

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1938

37 (16.9.1938)

Neuer Roman!

Wochenblatt

Der Landesbauernschaft Baden

Anzeigenannahme: Karlsruhe, Gillingen Str. 12. Fernruf 4092. Zuschriften erbeten nach Karlsruhe, Postfach 187. Anzeigenfrist: Montag mittag 12 Uhr. Das Wochenblatt erscheint jeden Freitag. Schriftleitung: Karlsruhe, Beierheimer Allee 16. Fernruf 8280, nach Dienstschluß 7862. Unverlangte Manuskripte werden nur bei Rückporto zurückgeschickt. Der Abdruck sämtl. Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. —



Bezugspreis monatl. 50 Pf frei Haus (einschl. 6,14 Pf Postzeitungsgebühr und 6 Pf Zustellgebühr). Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe. Fernruf 4082/83. Bezugsabbestellung muß durch den Bezieser schriftlich beim Verlag zum Vierteljahresfrist bis spätestens am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. Alle Zahlungen an Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 18830 od. an die Bad. Landw.-Bank Karlsruhe.

Folge 37, 106. Jahrgang

Karlsruhe, 16. September 1938



Der letzte Tag des Reichsparteitages stand im Zeichen der Wehrmacht Großdeutschlands

Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Sieben erschien

der Berater und Helfer auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Betriebsführung und unentbehrliche Begleiter bei der Tagesarbeit für jeden Bauern und Landwirt, der im

amtlichen Auftrage herausgegebene Reichsnährstand: Taschenkalender 1939

mit den Beilagen:

Futterbedarf und Futterwert

(Diese neubearbeiteten Tabellen mit den erweiterten Richtlinien für die Berechnung von Tagesfuttermengen für Rinder, Schafe, Pferde und Schweine sind besonders wertvoll.)

In einer weiteren Beilage sind die amtlichen Anschriften sämtlicher Gliederungen des Reichsnährstandes aufgeführt.)

Preis in Ganzleinen RM. 1.50
und 30 Rpf. Porto.

Bestellungen sind sofort der örtlichen Vertriebsstelle des Wochenblattes oder dem Ortsbauernführer aufzugeben.



Leichtes Melken
saubere Milch ...

Melkfett
»EUTRA«

v. landw. Versuchsstationen u. milchwirtschaftl. Inst. empf.

	weiß	gelb
1/2 kg	—,65	—,60
1 kg	1,15	—,90
2 kg	2,10	1,70
5 kg	9,50	7,20
10 kg	17,25	13,85

einacht. Verpackung, ab 5 kg franko.



Verlangt Gratismuster und Melkanweisung bei Molkereien, Genossenschaften, Futtermittelgeschäften, Drogerien usw. Wo nicht erhältlich direkt bei:

Lactina A.-G., Kehl a. Rh.



STRICKER

Katalog 38 neu!
Zusendung kostenlos
niedrige Preise.
Fahrradfabrik E. & P. STRICKER
BRACKWEDE-BIELEFELD 351



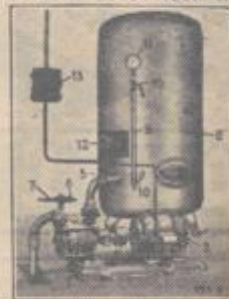
5 Schmortöpfe

Stahl, glasart. überzogen
Inhalt 1 1/2 bis 5 Liter - 16
bis 24 cm - fdr. RM. 11,50
Katalog kostenlos

Westfalia
WERKZEUGE CO.
MAGEN 2857 L. Westf.

Die Annehmlichkeit einer Wasserversorgung für Haus, Hof und Stall (Tränkebecken) verschaffen Sie sich mit einer vollautomatischen, betriebsbereiten

„SIMI“ Druckkessel-Anlage



General-Vertrieb:

W. Volker, Stuttgart, Weimarstr. 43
Bezirks-Vertreter:
Hauelsen Freiburg i. Brsg.
Bürgerwehstr. 23
E. Vollmar, Karlsruhe, Steinstraße 23

Hochzucht Winterjaat-Getreide

Erfahrungsgemäß zweizeil. Wintergerste u. Loch. Peltuser Winterroggen (normalstrob und kurzstrob)
Garfens Dickkopfsweizen V
Hohenwettensbacher Braunweizen
Rimpaus früher Bastard-Winterweizen
empfiehlt für sofortige Bestellung ab Lager zu den amtl. Festpreisen

Friedrich Deis, Heppenheim (Rheinl.)
Telefon Worms Sammeln. 4049

Ausschneiden — aufbewahren!

Die Fachbücher des Reichsnährstandes

Acker- u. Pflanzenbau, Düngung:

Wintergerstenbau

Von Dr. Hähne Kartoniert RM. 2,10

Eiweißfutterbau

3. Auflage
Von Prof. Dr. Klapp Kartoniert RM. 2,25

Krafftutter aus eigen. Scholle

Von Dr. Ernst Schneider Kartoniert RM. 2,—

Zuckerrübe und bodenständige Futterwirtschaft

Von Dr. Franz Küpper Kartoniert RM. 2,10

Leichte und saubere Zuckerrübenenernte

Von Dipl.-Ing. Abel Kartoniert RM. 0,55

Neuzeitliche Weidewirtschaft

Von Dr. N. Geith Kartoniert RM. 2,10

Die Kaltdüngung

Von Dr. E. Schmitt, Darmstadt Kart. RM. 1,65



Tierhaltung, Tierzucht,
Fütterung, Milchwirtschaft:

Die Aufzuchtkrankheiten der Jungtiere

Von Dr. Curt Ehrlich
Kartoniert RM. 5,—

Erste Hilfe bei Krankheiten u. Unfällen im Viehstall

Von Dr. med. vet. Wilh. Ruffhag Kart. RM. 1,65

Weltanschauung,
Agrarpolitik, Recht:

Der Bauer im Umbruch d. Zeit

Herausgegeben von Dr. Wolfgang Claus
Kartoniert RM. 2,10 In Ganzleinen geb. RM. 2,70

Das deutsche Landfrauenbuch

Von Anne Marie Koepfen 2. Auflage
Kartoniert RM. 2,50 In Ganzleinen geb. RM. 5,50

„Wer nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken in seiner ganzen Breite und Tiefe kennen und verstehen lernen will, wenn es als Wirtschaftsführer ehrlich um die Verwirklichung des Nationalsozialismus geht, wer die junge heranwachsende Generation zu schulen und auszurüsten hat, wer überhaupt unsere Zeit verstehen will, wird auf das Studium dieses übersichtlichen, klar gefassten Werkes nicht verzichten können.“

So schreibt die NS.-Landpost (Folge 12 vom 25.3.38) über das kürzlich erschienene Buch von Herbert Bode

Das Ende des Liberalismus in der Wirtschaft

Mit einer Einleitung des Reichsministers, Reichsbauernführers und Reichsleiters der NSDAP, H. Walther Darré.

Preis fort. RM. 2,50 in Leinen RM. 3,30 gebunden



Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder unmittelbar durch die Reichsnährstand Verlags-Ges.m.b.H. Zweigniederlassung Baden Karlsruhe Ettlingerstraße 12



Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Genug Brot!

Die großen Tage des Großdeutschen Reichsparteitags sind vorüber. Wie immer hat neben den Hunderttausenden, die das Glück des Selbsterlebens der großen politischen Herrschaft in Nürnberg kosteten, das gesamte deutsche Volk mit großer Spannung die Ereignisse in Nürnberg verfolgt. Wurde schon die Proklamation des Führers als richtunggebend für ein weiteres Jahr politischer Entwicklung begeistert vom Volk aufgenommen, so waren die große Rede von Generalfeldmarschall Göring und vor allem die Rede unseres Führers im Schlusssongress Höhepunkte politischen Geschehens von weltgeschichtlichem Ausmaß. Nun weiß die gesamte, demokratisch und jüdisch vernebelte Welt unsere Stellungnahme zur sudetendeutschen Frage und in die verlogene Verschleierungs- und Verschleppungstaktik der Herren Benesch und Genossen ist genau so ein reinigendes Gewitter hineingefahren wie in das Geschiebe der demokratischen Ministerkonferenzen in London, Paris und Genf. Wie schon Parteigenosse Göring betonte, daß das Schicksal der Sudetendeutschen nicht in London entschieden würde, so sprach es der Führer am Schlusssongress klar aus, daß die Leidenszeit unserer deutschen Volksgenossen im tschechischen Zufallsstaat ein Ende haben müsse und daß daran weder ein Benesch, noch ein Halifax und noch viel weniger ein Finkelstein etwas ändern würde; es sei denn, durch vernünftige Einsicht und Erfüllung der sudetendeutschen Forderungen.

Das deutsche Volk hat in diesen Augenblicken der politischen Hochspannung, in einer Zeit, wo bald die ganze Welt, vom Geschrei der Judenpresse nervös gemacht, vom „Krieg“ als von einem täglich, ja stündlich bevorstehenden, unabwendbaren Ereignis sprach, in voller Seelenruhe auf seinen Führer vertraut. Kein Mensch in Deutschland hat in den Tagen, in denen die Kriegsangst die Länder rund um uns durchfließt, in Deutschland seine tägliche Arbeit irgendwie verändert; der Bauer schaffte seine Ernte heim, der Arbeiter stand an seinem Werkplatz, und der Urlauber war seelenvergnügt in den Bergen, genau so, wie der politische Leiter zum Parteitag fuhr und der zum Wehrdienst eingezogene Arbeitsmann irgendwo am Wehrausbau im Westen seine

Pflicht tat. Während das ganze deutsche Volk seiner Führung vertraute, haben unsere lieben Nachbarn ihre Völker durcheinander gebracht, indem sie Maginotlinien auffüllten, Hochseeflotten unter Dampf setzten und die Minen zur Sprengung der Straßen und Eisenbahnen nach Deutschland scharf auf luden. In eine solche Angst haben die Juden die ganze Welt vor den bösen Deutschen gebeht, die angeblich so in der Klemme sitzen, daß sie nur noch ein Ueberfall auf alle Nachbarn retten könne!

Der Nürnberger Parteitag 1938 hat in diese ganze Lügen- und Phrasenwelt hinein Klarheit geschaffen. Alle Welt weiß heute, daß wir nur unser Recht wollen und daß wir an der Westgrenze keine Befestigungen bauen, um anzugreifen, sondern um uns zu schützen. Die ganze Welt weiß aber auch, daß wir unser Recht und Teile unseres Volkstums nicht länger mit Füßen treten lassen, und weiter weiß die ganze Welt nach der Rede unseres Hermann Göring, daß heute auch der teuflische Plan einer Aushungerungsblockade wirkungslos verpuffen müßte, weil wir diesem Plan

zuvorgekommen sind durch die vorsorgende und rechtzeitige Mobilisierung unserer Bauernarbeit. Wenn Hermann Göring in Nürnberg auf dem Kongress der DNVP das stolze Wort sprach: „Selbst für einen dreißigjährigen Krieg hätten wir genug zu essen“, so hat er damit der jüdischen Boykottblockade das Todesurteil gesprochen. Gleichzeitig aber hat er dem deutschen Bauernstaat seinen endgültigen Sieg in der Erzeugungsschlacht bestätigt und dem Reichsnährstand als der dafür verantwortlichen Organisation das herrlichste Bewährungszeugnis ausgestellt, das sich denken läßt. Das stolze Urteil des Generalfeldmarschalls Göring wird hoffentlich allen denen innerhalb und außerhalb unseres Volkstums, die immer so gerne, so oft und so hämisch vom „Versagen des Reichsnährstandes“ gesprochen haben, den Mund endgültig stopfen, nachdem es mindestens vor Hunger in deutschen Landen nirgends offen bleibt. Wenn man an das klägliche Versagen einer bauernfremden Ministerialbürokratie denkt, die im Weltkrieg 1914/18 unter viel günstigeren Um-



Wagn.: Presse-Doffmann

Der Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese

ständen die Aufgabe der Sicherstellung der Volksernährung gestellt bekam, dann wird das Urteil von Hermann Göring zur heutigen Ernährungslage um so bedeutungsvoller und um so wertvoller.

„Genug Brot!“ Für unser deutsches Volk ein stolzes Wort; um so stolzer, wenn man unseren knappen Lebensraum, unsere klimatische Lage und unsere heutige wirtschaftliche Arbeitsüberspannung betrachtet! Als vor zwei Jahren Hermann Göring als Beauftragter des Vierjahresplanes auf dem Reichsbauernntag in Goslar jene große Rede an die Bauern hielt, in der er unsere Brotforge in ernstesten Worten schilderte, ging es dem deutschen Bauern genau so ins Gemüt, wie jetzt, da Göring die Fehler einer verlogenen und falschen Aufklärung im Weltkriege geißelte: „Das deutsche Volk wird vor keiner Aufgabe versagen, wenn man ihm rechtzeitig den Ernst der Notwendigkeiten und der Aufgaben zeigt!“ Der deutsche Bauer, von den Notwendigkeiten der Brotversorgung des Ge-

samtvolkes einmal überzeugt, hat die harten Verordnungen des Brotgetreideverfütterungsverbots gehalten; jedenfalls viel besser gehalten als damals, und zwar ohne so viele Kontrollorgane wie 1918, wo in den Kommunalverbänden sich bald mehr Leute herumdrückten, als Bauern auf dem Acker waren. Damals haben alle Ernährungskommissare, jüdischen Aufklärer und das Heer von Zwangswirtschaftsspitzen das Brot nicht schaffen können, das jetzt der deutsche Bauer unter seiner Selbstverwaltung auf viel engerem Raum und mit weniger Ackerfläche für mehr Menschen erzeugt und in der Marktordnung richtig verteilt. Die siegreich bestandene Erzeugungsschlacht ist damit sowohl der fast unmöglich gehaltene Leistungsbeweis des nationalsozialistischen Tatwillens des deutschen Bauern in der Erfüllung der Selbstversorgung, wie es andererseits aber auch die schlagendste Beweisführung für die Wichtigkeit der Agrarpolitik unseres Reichsbauernführers Walther Darré ist.

Landesobmann Merl.

Agrarpolitik auf dem Reichsparteitag

Die deutsche Nahrungsfreiheit gesichert — trotzdem weitergeschaffen!

Es steht außer Zweifel, daß der diesjährige Großdeutsche Parteitag in einem erheblichen Maße unter dem Zeichen der Erfolge gestanden hat, die die deutsche Landwirtschaft in der abgelaufenen Zeit mit Anspannung aller Kräfte und unter vielen und großen Sorgen dennoch glücklich geschafft hat. Schon in der Proklamation kam die Vollendung der Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit klar zum Ausdruck. Die Worte, die der Führer in dieser hochpolitischen Proklamation über das deutsche Bauerntum gefunden hat und mit denen er insbesondere die Sorgen und Nöte hinsichtlich des schwer fühlbaren Mangels an Arbeitskräften hervorhob, haben dem deutschen Bauerntum gezeigt, daß der Führung diese Dinge vollauf bekannt sind, daß wir aber durchstehen und durchhalten müssen, um des Größten willen, das wir als Volk haben: um des ewigen Deutschen Reiches willen!

Die zwei großen Aufgaben des Bauerntums

Aber auch in einer ganzen Reihe weiterer Reden kam die gesicherte Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und damit der große Erfolg der Arbeit der Landwirtschaft zum Ausdruck. Reichsbauernführer Reichsleiter H. Walther Darré hat in seiner Rede vor dem Parteitag daran erinnert, daß die NSDAP. dem Bauern zwei große Aufgaben gestellt hat: Blutisquelle des Volkes zu sein und die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern. Durch zwei Gesetze wurde die agrarpolitische Grundlage geschaffen, die in einer gefundenen Agrarpolitik bestand und besteht und die die Vorbedingung jeder Ernährungspolitik sein mußte: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz. Der nationalsozialistische Grundgedanke beider Gesetze war die Herauslösung des Bauerntums und der Ernährungswirtschaft aus dem liberalen Prinzip der „freien“, ungebundenen Wirtschaft und ihre Eingliederung in die großen, dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft gestellten Aufgaben. „Diese beiden agrarpolitischen Grundgesetze“, so führte Reichsleiter Darré aus, „stellten Bauerntum und Ernährungswirtschaft so schnell auf eine neue Grundlage, daß bereits im Jahre 1934 dem Landvolk die ernährungspolitische Aufgabe der Erzeugungsschlacht gestellt werden konnte.“ Die Zahlen, die der Reichsbauernführer in seinem Bericht über die erzielten Erfolge nennen konnte, sind eine stolze Rechenschaft über ein Werk, an dem jeder einzelne Bauer, jeder einzelne Landarbeiter und überhaupt jeder, der in der Landwirtschaft tätig ist, mitgewirkt hat.

Reichsleiter Darré hat aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß die hervorragende Ernte dieses Jahres keineswegs „vom Himmel gefallen“ sei. Der Beweis dafür „liegt in dem gewaltigen Mehreinsatz von produktionssteigernden Betriebsmitteln, die das deutsche Landvolk in den letzten Jahren zur Anwendung gebracht hat“. Als Beispiel dafür führte er den Mehrverbrauch an Kunstdünger und die Aufwendungen für den fortschreitenden Mehreinsatz von Maschinen und Geräten im deutschen Landbau an. Alle weiteren Beispiele und Zahlen, die der Reichsleiter anführte, sind eindrucksvolle Beweise für den Produktionswillen und den gewaltigen Einsatz unserer Landwirtschaft. Jeder einzelne in der Landwirtschaft Schaffende darf die weiteren Worte des Reichsleiters auch auf sich beziehen: „Nicht darstellen läßt sich die Anzahl von Ueber-

legungen, Arbeit, Sorgen, Mühen und Anspannungen der letzten Kräfte, die jeder einzelne Mitarbeiter in den fünf Millionen landwirtschaftlichen Betrieben auf sich nehmen mußte, um seinen Beitrag zu dieser Gemeinschaftsleistung der deutschen Landwirtschaft zu liefern.“

Die Partei schuf alle Vorbedingungen

Der Reichsleiter erklärte am Ende dieser Rede: „Zum Schluß darf ich dankbar der Hilfeleistungen der Partei, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der HJ. und aller jener, die dem Landvolk bei der Vergang der Ernte mithalfen, gedenken. Denn nicht das war entscheidend, daß durch diese Hilfe die Ernte des einzelnen Bauern geborgen werden konnte, sondern daß alle diese Helfer durch die Einbringung der deutschen Ernte letzten Endes der schweren Aufgabe unseres geliebten Führers dienten.“ Darüber hinaus aber darf das deutsche Bauerntum und überhaupt das gesamte Landvolk nicht vergessen, daß alle diese Leistungen nicht möglich gewesen wären ohne die Partei selbst. Sie hat mit ihrem Programm und noch stärker mit ihrer jeden Einzelnen erfassenden Erziehungsarbeit überhaupt erst die Vorbedingungen dafür geschaffen, daß jetzt ein solch stolzer Rückblick gehalten werden konnte, daß solche Erfolge überhaupt in den Bereich der Möglichkeit rücken. Insbesondere ist es immer wieder der Agrarpolitische Apparat der NSDAP. unter ihrem Reichsleiter H. Walther Darré gewesen, der innerhalb der Partei ständig auf die Bedeutung, aber auch auf die Sorgen des deutschen Landvolkes hinwies.

Dieser Gedanke kam insbesondere in der Sonder-tagung des Amtes für Agrarpolitik zum Ausdruck. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand ebenfalls wieder eine Rede des Reichsleiters und H. Obergruppenführers Darré. Vorher verwies Reichshauptamtsleiter Reischle, nachdem er zum erstenmal die Bauernführer der Ostmark und insbesondere auch die Vertreter des sudetendeutschen Bauerntums hatte begrüßen können, auf die stolze Bilanz der Leistung unserer Landwirtschaft. Vor allen Dingen aber legte er dar, daß die Erhaltung des Bauerntums als Lebensquelle der Nation das entscheidende Lebensgesetz des deutschen Volkes schlechthin sei.

Durch Nahrungsfreiheit wehrpolitische Sicherheit

Der Reichsbauernführer vertiefte diese Stellungnahme noch dadurch, daß er erklärte, Aufgabe des Reichsamtes für Agrarpolitik sei es immer wieder, für die Lebensgesetze einzutreten, die das Dasein des ganzen Volkes über die Jahrhunderte hinweg garantieren. Viel sei schon durch die nationalsozialistische Agrarpolitik in den verflochtenen Jahren getan worden, um die Landwirtschaft von den materiellen Sorgen zu befreien. Viele Aufgaben harrten jedoch noch ihrer Lösung. Die Aufgaben lägen auf dem weiten Gebiet der Weltanschauung. Unter stärkstem Beifall seiner Gefolgschaft schloß er seine Rede mit den Worten: „Freiheit ist des Übels Anfang, des Sieges Anfang ist der Mut.“

Neben diesen beiden Reden des Reichsbauernführers muß insbesondere das hervorgehoben und unterstrichen werden, was der Generalfeldmarschall und Ministerpräsident Hermann

Bring in so temperamentvoller Weise zur Ernährungswirtschaft sagte. In seinen Ausführungen kam zum Ausdruck, daß die Ernährungssicherung ein unteilbares Ganzes der wehrpolitischen Sicherung des Volkes und unseres Reiches ist. Hier ist uns die Blockade während des Weltkrieges, diese „feige Abschneidung, die nicht nur den deutschen Mann, sondern auch die deutsche Frau und das deutsche Kind getroffen hat“, eine furchtbare Lehre, an die uns das Ausland noch heute nicht umsonst immer wieder erinnert. Die Ernährung war einst „unser schwächster Punkt“ — aber heute ist er überwunden. Der Feldmarschall sagte hier:

„Gerade jetzt in der allgemeinen politischen Spannung hört man immer wieder von der Ernährungsschwäche des Reiches reden. Ich versichere euch, meine schaffenden Volksgenossen, als ich vom Führer damals berufen wurde, zuerst für die Rohstoffe und Devisen und dann für den Vierjahresplan, da allerdings war mir auch klar: das Erste und Wichtigste ist: die Ernährung des deutschen Volkes muß so sichergestellt werden, daß kommen mag, was will, und wenn dieses Deutsche Reich von lauter Feinden umspannt wäre — zu essen muß es haben, und wenn der Krieg dreißig Jahre dauert! Darauf waren von der ersten Stunde alle meine Bemühungen abgestellt, und

ich hatte es leicht, denn bereits unser Parteigenosse Darré hat von der ersten Stunde seines Amtsantritts an die gleichen Ideen und die gleichen Gedanken gehabt und infolgedessen auch die gleiche Arbeit getan.“

Insbefondere ein Wort, das der Feldmarschall dann sagte, gilt für das deutsche Landvolk: „Wir haben nicht geschlafen! Wir haben gearbeitet, wie noch nie in einem Volk und zu keiner Zeit gearbeitet worden ist.“

Aber auch neben der Proklamation, den erwähnten beiden Reden des Reichsbauernführers und den Ausführungen des Generalfeldmarschalls ist das Thema der vom Bauern durchgeführten Ernährungssicherung noch mehrfach angeklungen. All das zeigt, wie stark die Ernährungs- und die Agrarpolitik im Vordergrund dieses Parteikongresses 1938 stand. Aus alledem hat das deutsche Bauerntum aber auch aus diesem Parteitag ersehen, wie beherrschend die Fragen des Bauerntums und der Landwirtschaft im gesamten Leben der Nation sind. Aus dieser Tatsache möge das deutsche Bauerntum aber die Kraft nehmen, auch weiterhin erst recht auf dem heutigen Weg fortzuschreiten, so schwer es manchmal auch fallen mag.

Bereit für kommende Aufgaben

Kaum waren am letzten Tag des Reichsparteitages die Klänge der Paradezüge der Wehrmacht verhallt, kaum hatte der Reichsparteitag in den Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese und dem Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer einen letzten glanzvollen Höhepunkt gefunden, als mit der Schlußsitzung des Parteikongresses die entscheidende Stunde der politischen Auseinandersetzung begann. Nachdem der gesamte Parteitag im Zeichen selbstbewusster Machtenfaltung gestanden hatte, wobei insbesondere die Sicherung des neuen Reiches gegen die Gefahr einer Blockade festgestellt worden war, konnte der Führer jetzt abschließend und eindeutig die außenpolitische Forderung der Stunde formulieren. Unmühevoll ist vom Führer des Volkes und dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht der Welt verkündet worden, daß die Unterdrückung von 3,5 Millionen Deutschen auf keinen Fall länger geduldet werden darf. Unter dem stürmischen, nicht endenwollenden Beifall erklärte der Führer den Demokratien, daß diese Unterdrückung uns nicht gleichgültig ist, und daß — wenn diese gequälten Kreaturen kein Recht und keine Hilfe selbst finden können, sie beides von uns bekommen werden. Die Rechtslosigkeit dieser Menschen muß ein Ende haben. Das Gesetz des Kampfes, welches seit Anbeginn in der nationalsozialistischen Bewegung lebt, und welches heute den Staat und das Volk bis in seine letzten Zellen erfüllt, ist die Garantie dafür, daß diese ultimative Erklärung keine leere Drohung ist. Zur Unterstreichung der deutschen Forderung hat der Führer deshalb die neuen Verstärkungen des Heeres und der Luftwaffe sowie den großartigen Ausbau unserer Festungsanlagen im Westen bekanntgegeben.

Nährstand und Wehrstand

Wenn heute ein Volk in Waffen sich gegen das Unrecht auflehnen kann, welches den Sudetendeutschen angetan wird, so erhält diese Forderung noch mehr Gewicht durch die Tatsache, daß neben dem Soldaten auch der Bauer bereitsteht, daß neben dem wehrhaften Einsatz des Volkes auch seine Ernährung gesichert ist.

Der Rede des Reichsleiters Darré vor dem Kongress, die wegen der großen Bedeutung ihres Inhalts am Sonntag durch Rundfunk wiederholt wurde, ist deshalb auch überall im Ausland größte Beachtung geschenkt worden. Die Feststellungen Darrés waren aber nicht nur eine Erklärung gegenüber dem Auslande. Der große Erfolg der deutschen Agrarpolitik spricht für die Arbeit, die unter schwierigsten Bedingungen vom Landvolk selbst geleistet worden ist. Diese Tatsachen betonte der Reichsleiter Darré insbesondere noch einmal in seiner Rede vor dem agrarpolitischen Apparat der Partei. Alle politischen Erklärungen während des Parteitages haben bewiesen, daß heute innerhalb der Staatsführung größtes Verständnis gegenüber den Sorgen der Landwirtschaft besteht. Heute ist es unmöglich, innerhalb der politischen Führung den Standpunkt der Caprivizeit zu vertreten, daß die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung in einem Grad fortgeschritten sei, daß ein so intelli-

gentes Volk, wie das deutsche sich den „Luxus der Landwirtschaft“ nicht mehr leisten könne. Mit der Anerkennung des Landvolkes sei auch der Blutquell des Volkes neu belebt worden. Die nationalsozialistische These von der Wiedergeburt aus Blut und Boden sei die siegreiche Gegenthese zu Oswald Spenglers Sierbegegnung „Vom Untergang des Abendlandes“. Unter tosendem Beifall stellte Reichsleiter Darré fest, daß das Blut eines Volkes keine Angelegenheit romantischer Feiernstunden, sondern die größte politische Realität unseres völkischen Daseins sei. Die Erhaltung und Förderung des Bauerntums als Blutquell der Nation sei das entscheidende deutsche Lebensgesetz. Allen Bauern aber rief Darré als Parole für die kommende Arbeit in dieser entscheidenden Zeit das alte Kampfwort der Nationalsozialisten zu: „Die Feigheit ist des Teufels Anfang und des Sieges Anfang ist der Mut!“

Ferdinand Hasenfray, ein Dichter vom Oberrhein

Von der alten Waldstadt Waldshut kutschieren wir über Tiengen ins weite sommerliche Wutachtal. Bald sind wir im Dorfe Untereggingen, wo Ferdinand Hasenfray wohnt. An der freundlichen Hauptstraße steht des greisen Dichters Haus. Ein hübscher Garten ist davor, dessen Wege mit — römischen Ziegelsteinen belegt sind. Ein Freund der Altertümer war ja Hasenfray von je, auch ein Freund der Absonderlichkeiten. Neben dem Hauseingang sehen wir eine Bank, gebildet aus Steinen mit uralten Inschriften. Der Dichter kommt uns lachend entgegen.

Mit viel Humor erzählt Hasenfray den Gang seines Lebens. Er kam aus seinem Dorf kaum fort. Uebergenug, so meint er, gab es immer in der Heimatwelt zu schauen, zu schaffen, zu forschen. In jungen Jahren lernte Hasenfray einmal Latein. Da er einsah, daß er nicht zur Gotteswissenschaft taugte, gab er das Lateinstudium wieder auf. Dafür sah er sich aber gründlich im Geschichtsbuch um. Ueberhaupt blieb er immer ein Freund der Bücher.

Wir wandern durch des Dichters Haus, von Stube zu Stube. In einer kunstvoll gearbeiteten, uralten Truhe, in ein rotes Tuch eingewickelt, bewahrt der Dichter ein Schwert auf. Es soll dasjenige des Bauernführers Hans Müller von Sulgenbach sein. Es ist in Schnedehäuschen gebettet, da diese — wie die Sage meldet — Anstoß zum großen Bauernaufbruch gaben. Urkunden bezeugen die Echtheit des Schwertes! Auch aus römischer Zeit besitzt Hasenfray Waffen. Bei Ausgrabungen war er immer der erste. Im zweiten Stockwerk sehen wir eine ansehnliche mittelalterliche Waffensammlung: Hellebarden, Pfeife, Morgensterne usw. Auch abenteuerliche exotische Wappen sind zu sehen. Bei den Heimatspielen, welche der Dichter vor Jahrzehnten mit den Bewohnern des Dorfes bei den Roggenbacher Schlössern aufführte, leisteten die Waffen gute Dienste. Hasenfray war einer der ersten im Land, der für das heimatlische Freilichtspiel eintrat. Die Stücke verfaßte er selbst. E. B.

Die Bereinigung alter Schulden

Was der Bauer von dem neuen Reichsgesetz wissen muß

Um letzte Schäden der Systemzeit zu beheben, hat die Reichsregierung am 17. August 1933 ein Gesetz beschlossen über die Bereinigung alter Schulden. Dieses Gesetz ist ein neues Glied in der Kette der zahlreichen Maßnahmen der Reichsregierung, die dem Zwecke zu dienen haben, die Schulden aus der Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs unseres Volkes in Ordnung zu bringen. Vorläufer dieses Gesetzes für die Landwirtschaft war bekanntlich das Schuldenregelungsgesetz. Daneben bestanden noch eine Reihe Vollstreckungsschutzbestimmungen, die allgemeine Geltung hatten. Gerade diese Vollstreckungsschutzbestimmungen waren jedoch lediglich Behelfsmaßnahmen, die eine endgültige Bereinigung der Schuldverhältnisse nicht brachten.

Das Aufbauprogramm des Führers, der gewaltige Wirtschaftsaufschwung unseres Volkes, den wir in den letzten Jahren erleben, brachte Millionen von Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot. Sehr viele dieser Volksgenossen, auch solche des Bauernstandes, konnten aber an ihrer Arbeit eine richtige Freude nicht haben, weil große Schulden aus der Systemzeit auf ihnen lasteten und sie daran hinderten, entweder sich eine neue Existenzgrundlage zu schaffen, oder, wenn ihnen dies noch glückte, zu einer angemessenen Lebenshaltung zu gelangen. Die Gläubiger hatten sich zumeist im Wege der Zwangsvollstreckung s. B. schon an dem Vermögen ihrer Schuldner schadlos gehalten. Die vorhandenen Vermögensgegenstände reichten in den wenigsten Fällen zur Befriedigung der Gläubiger aus. Und nun, nachdem die unvermögenden Volksgenossen wieder in Arbeit und damit zu Einkünften gekommen waren, konnten die Gläubiger ihre Zwangsbetreibungen wieder fortsetzen.

Es ist dabei hauptsächlich an die Fälle zu denken, in denen die Volksgenossen infolge der Wirtschaftsnot vor der Machtübernahme oder infolge ihres Einsatzes für die Bewegung ihren gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb verloren haben.

Es mußte eine gesetzliche Regelung getroffen werden, um die endgültige und gerechte Bereinigung der Schuldverhältnisse herbeizuführen, die beiden Teilen, also sowohl den Schuldnern als auch den Gläubigern, Rechnung trägt.

Anwendungsbereich des Gesetzes

Das Gesetz erfaßt als erste Gruppe diejenigen Schuldner, die infolge der Wirtschaftsnot vor der Machtübernahme oder infolge ihres Einsatzes für die Bewegung bei der Ausübung eines selbständigen Berufes vor dem 1. Januar 1934 wirtschaftlich zusammengebrochen sind. Voraussetzung für die Schuldberreinigung dieser Schuldner ist, daß sie im Konkurs infolge Anordnung der Zwangsvollstreckung ihren Grundbesitz verloren, oder wegen sich häufender Zwangsvollstreckungen in ihr bewegliches Vermögen die wirtschaftliche Grundlage ihrer selbständigen Lebenshaltung zur Befriedigung ihrer Gläubiger hingegeben haben. Weiter kann auch, wer nicht einen selbständigen Beruf ausübt, eine Bereinigung seiner alten Schulden verlangen, wenn er aus den gleichen Gründen sein Eigenheim oder sonstigen Haus- und Grundbesitz im Wege der Zwangsvollstreckung verloren hat. Diese Voraussetzungen müssen in jedem Falle gegeben sein, und nur solche Schuldner können den Schutz in Anspruch nehmen.

Grundsätze der Schuldenberreinigung

Die Schuldenberreinigung hat den Zweck, die Schuldverbindlichkeiten der Leistungsfähigkeit des Schuldners anzupassen. Der Gläubiger soll dem Schuldner die Möglichkeit lassen, sich eine neue Lebensstellung aufzubauen und wieder zu einer angemessenen Lebenshaltung zu gelangen. Der Schuldner andererseits soll ein neues Einkommen, das die Bedürfnisse einer angemessenen Lebenshaltung übersteigt, redlich und nach besten Kräften zur Tilgung alter Schulden verwenden. Soweit der Schuldner eine alte Schuld nicht tilgen kann, soll der Gläubiger die Forderung als wertlos abschreiben.

Der Schuldner, der sich nach gesundem Volksempfinden eines Schutzes als unwürdig erweist, kann einen Schuldnerschutz nicht in Anspruch nehmen.

Die Bereinigung der alten Schulden soll grundsätzlich außergerichtlich, und zwar durch gütliche Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner erfolgen.

Kommt eine außergerichtliche Regelung nicht zustande, oder ist eine solche nicht möglich, so kann der Schuldner durch einen bei dem zuständigen Amtsgericht einzubringenden Antrag die Vertragshilfe des Richters in Anspruch nehmen. Gelingt es dem Richter ebenfalls nicht, eine gütliche Schuldenberreinigung zustande zu bringen, so gestaltet er durch seine Entscheidung die Rechtsbeziehungen der Beteiligten so, daß ein dem Sinne dieses Gesetzes entsprechendes, zweckmäßiges und gerechtes Ergebnis erzielt wird. Der Richter kann insbesondere den Zins regeln, Stundung gewähren und Teilzahlungen festsetzen. Er kann auch die Schulden streichen, z. B. was der Schuldner in zehn Jahren nicht abtragen kann, soll ihm in der Regel erlassen werden.

Hat der Gläubiger ein Grundstück des Schuldners in der Zwangsversteigerung erworben und bei der Weiterveräußerung einen Gewinn erzielt, so kann der Richter die alte Schuld in Höhe des Gewinns als erloschen erklären.

Der Richter kann vor Abschluß des Verfahrens vorläufigen Vollstreckungsschutz gewähren und soweit es zur Durchführung der Schuldenberreinigung geboten ist, die erforderlichen einstweiligen Anordnungen treffen.

Der Reichsjustizminister wird die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften noch erlassen.

Anwendung auf das Landvolk

Das Gesetz findet auf alle Volksgenossen Anwendung, also auch — wie oben angedeutet — auf Personen, die in der Landwirtschaft tätig sind oder waren, auf selbständige Bauern und Landwirte, sowie auf Pächter. In vielen Fällen kam diesen Schuldnern schon nicht mehr die landwirtschaftliche Schuldenregelung zugute, weil ihre Existenz bereits vor dem Inkrafttreten des Schuldenregelungsgesetzes zu Grunde gerichtet war, oder aber bei den Schuldnern waren aus irgendwelchen Gründen die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Entschuldung nicht gegeben, so daß ein Schuldenregelungsverfahren nicht durchgeführt werden konnte. Dann kam es in der Folgezeit in den meisten Fällen doch zur Zwangsversteigerung des Grundbesitzes der Schuldner. Die hiervon betroffenen Landwirte können nun wegen der noch verbliebenen Schulden die Hilfsmittel des neuen Gesetzes über eine Schuldenberreinigung in Anspruch nehmen.

Selbstverständlich müssen auch hier die oben dargelegten Voraussetzungen gegeben sein. Insbesondere sind — um dies noch einmal ausdrücklich zu betonen — vom Gesetze diejenigen Schuldner ausgenommen, die wegen unehrenhaftem oder leichtfertigen Verhalten nicht schutzwürdig sind.

Immerhin wird das Gesetz, soweit sich dies heute schon übersehen läßt, für eine sehr große Anzahl von Landwirten die erforderliche Erleichterung von einer überalterten und drückenden Schuldenlast bringen und wird ihnen dann der Aufbau einer neuen Lebensgrundlage für sich und ihre Familie ermöglicht sein. Dr. Schott.

„Jiddisch“ — die internationale Gaunersprache

Das internationale Verbrechertum bedient sich von alters her besonderer sprachlicher Ausdrücke, um sich untereinander leichter verständigen zu können. Es ist bekannt, daß jüdische Worte hierbei eine erhebliche Rolle spielen. Dagegen besteht nur selten eine rechte Vorstellung von dem Umfang dieses „Wortschlages“. Im Laufe der Jahrhunderte sind nämlich die jüdischen Ausdrücke, die in andere Sprachen übergegangen sind, den nichtjüdischen Völkern so vertraut geworden, daß man sie teilweise kaum noch als fremd oder jüdisch empfindet.

In der deutschen Sprache sind hier Worte wie „leß“ oder „verschütt geben“ zu nennen. Dem urberlinerisch klingenden „dufte“ merkt man es nicht an, daß es sich um ein jüdisches Wort handelt. Auch „Moos“ in der Bedeutung von Geld ist dem Jüdischen entnommen, desgleichen der Ausdruck „Schmiere stehen“. Weit mehr jüdisch klingen schon „baldornern, Kaffiber und Pinke“. Daß die Worte „Maffel“ und „Pleite“ jüdischen Ursprungs sind, ist für den Händlergeist des Judentums bezeichnend. Diese Beispiele lassen sich in fast beliebigem Ausmaß vermehren. Es ist gut, sich daran zu erinnern, daß solche Worte aus unserem Sprachschatz verschwinden müssen.



Großdeutscher Reichsparteitag

Tag der Wehrmacht

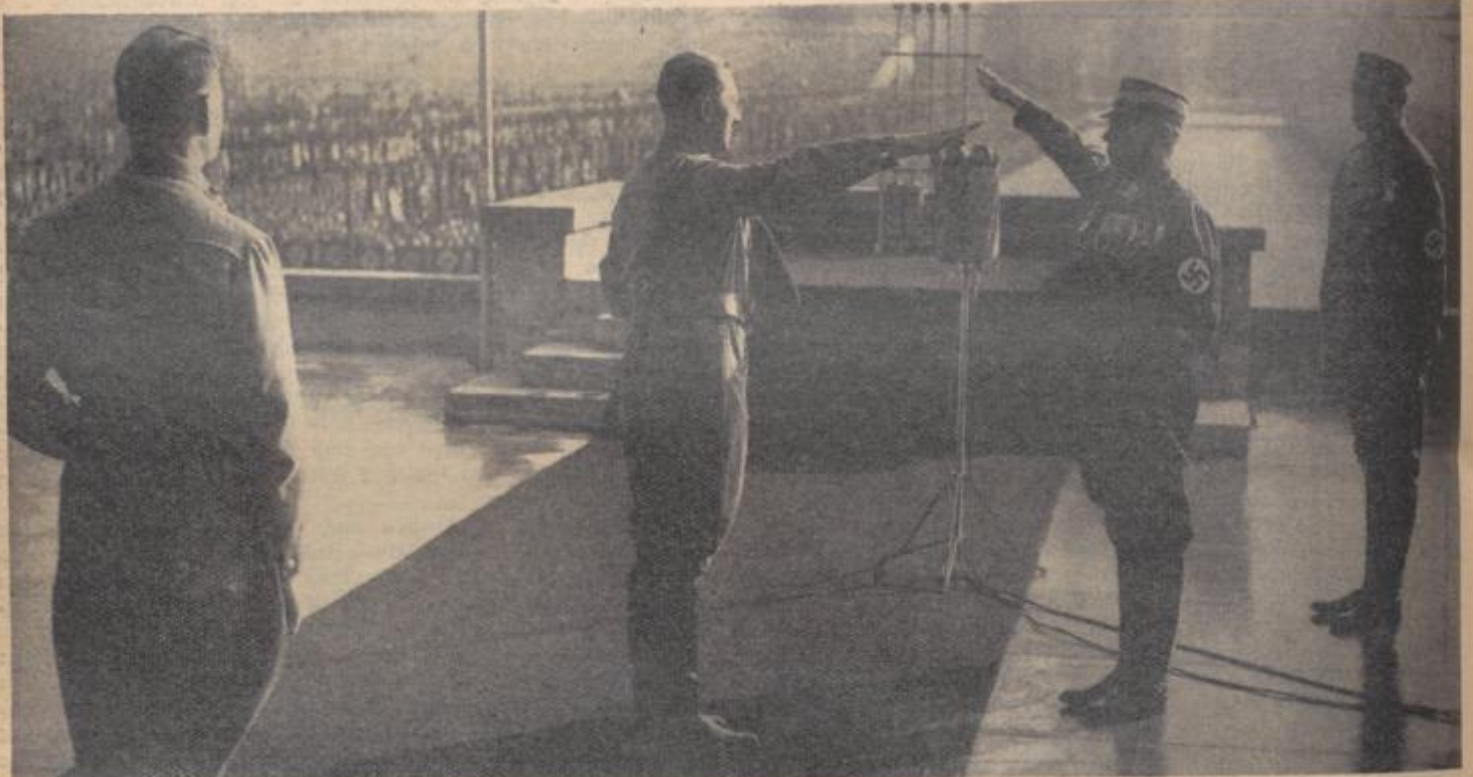
(Bild links)

Unsere Luftwaffe vor dem Führer

Dorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz

(Bild rechts)

Generaladmiral Raeder, Konrad Henlein, Reichsleiter Bouhler und Reichsführer der SS, Reichsjugendführer auf der Ehrentribüne



Angetreten zum großen Appell

(Bild oben)

Hermann Göring

(Bild links)

bei seiner vielbesprochenen Rede

Reichsbauernführer Reichsleiter

R. Walther Darré

(Bild rechts)

bei der Feierstunde der Hitlerjugend



Tag der Gemeinschaft

(Bild rechts)

Tanzvorführungen des WDM.

Festliches Nürnberg

(Bild unten links)

Hunderttausende marschierten durch die Straßen der alten Reichsstadt

Fackelzug in der nördlichen Stadt

(Bild unten rechts)

80 000 Gottische Reiter zogen mit Fackeln durch die Karolinenstraße in Nürnberg



Appell der Hitlerjugend

(Bild links)

Ausländische Ehrengäste beim Appell der Hitlerjugend in der Hauptkampfbahn des Stadions. Von links nach rechts: Rumänische, iranische und nationalspanische Jugendführer

Aufn. 1. Presse-Hoffmann (3), Presse-Bild-Zentrale (3) Scherl (3), Weltbild (1)

Maisernte

Zweckmäßige Erntemethoden und sorgfältigste Aufbewahrung

Die Reife des Körnermaises fällt im allgemeinen in den September. In diesem Jahre jedoch wird die Ernte des Maises in die letzte Hälfte September bis erste Hälfte Oktober fallen, je nach Sorte, Boden und Klima. In Anbetracht der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes ist es erforderlich, den Körnermais möglichst verlustlos zu ernten und zweckmäßig aufzubewahren.

Beginnt der Mais zu reifen, so vergilben die Hieschblätter, also die Umhüllungsblätter, von der Spitze aus. Häufig sind die äußeren Hieschen noch grün, während die inneren bereits pergamentpapierartig eingetrocknet sind. Die Körner werden allmählich goldgelb und glashart. Da ein Körnerausfall beim Mais nicht zu befürchten ist, so kann er in Zwischenräumen geerntet werden. Man muß sich davor hüten, tadellos ausgereiften Mais mit noch nicht ganz reifen Kolben zu vermischen. Es ist ja gerade beim Mais von Vorteil, daß sich die Ernte auf mehrere Wochen erstrecken kann. Sollten z. B. durch eine zu späte Aussaat nicht alle Kolben ausgereift sein, so kann man diese trotzdem ausbrechen und für sich lagern. Sie reifen später nach dem Abernten noch nach.

Bei der Maisernte gibt es keine Arbeitsspitze

Im allgemeinen wird die Hauptmaisernte vor die der Hackfrüchte fallen. Sollten aber Hackfrüchtermiete und Maisernte zusammenfallen, so bietet der Mais die Möglichkeit, die Tage auszufüllen, in denen es wegen zu großer Bodennässe auf bindigeren Böden unmöglich ist, die Hackfrüchte zu roden. Sobald die Maispflanzen einigermaßen abgetrocknet sind, kann das Ausbrechen der Kolben vorgenommen werden.

Um die Maisernte nun möglichst schnell zu erledigen, muß sich jeder Anbauer mit der zweckmäßigsten Erntemethode befassen und sich über die erforderlichen Maßnahmen unterrichten und auch seine Leute hierin anweisen.

Die geeignetste Ernteweise wird immer noch die Handarbeit sein, da die Erntemaschinen noch nicht so konstruiert sind, daß sie einwandfrei arbeiten und ein erstklassiges Erntegut liefern. Der Kolben muß ja bekanntlich aus dem Stroh ausgebrochen und von den Hieschen befreit werden. Zeit- und arbeitssparend ist es, wenn beide Arbeiten in einem Arbeitsgang ihre Erledigung finden. Bei Gebrauch der richtigen Handgriffe ist es ein Leichtes, den größten Teil der Kolben von den Hieschen zu trennen. Man faßt mit der linken Hand den Kolbenstiel, und zwar so, daß Daumen und Zeigefinger hart an den untersten Körnern des Kolbens liegen. Mit der rechten Hand greift man den Kolben lose an seiner Spitze und bricht ihn aus. Zu beachten ist, daß der Kolbenstiel stets kurz gebrochen wird, da der Kolben dann einmal schneller austrocknet, zum anderen aber fast alle Hieschen am Stroh sitzen bleiben.

Die Maiskralle, ein kleines, aber feines Arbeitsgerät

Bei spätreifenden Sorten umschließen die Hieschblätter den Kolben meistens sehr fest. Hier bedient man sich am besten einer Maiskralle, die bereits für 35 Rpf. je Stück zu kaufen ist. Es ist dies ein Eisenzinken, der mit einem Lederriemen an der Innenseite der rechten Hand angechnallt wird. Man stößt die Spitze der Kralle oberhalb des Kolbens durch die Hieschen, nimmt die eine Hälfte zwischen Eisenspitze und Daumen und reißt sie bis zum Kolbenansatz herunter. Die linke Hand entfernt daraufhin die andere Hälfte der Hieschblätter; dann wird der Kolben ohne Stiel gebrochen.

In größeren Betrieben werden sich Maisentliesungsmaschinen lohnen, die heute bereits so weit entwickelt sind, daß sie eine unentbehrliche Hilfe darstellen. Man erreicht hierbei eine Arbeitersparnis gegenüber der Handarbeit von etwa 35 Prozent.

Abgesehen von der Erntemethode ist es erforderlich, daß jede Person eine Maisreihe zur Aberntung zugeteilt erhält,

damit keine Kolben übersehen werden. Am besten werden die Kolben in Körbe gesammelt und von einer besonderen Person an den neben der Arbeitskolonne herfahrenden Wagen hergetragen. Die Pflücker würden durch diese Arbeit zu viel Zeit verlieren. Bei einem normalen Ernteertrag ist es durchaus möglich, die Maisernte im Akkord zu vergeben. Bei einer 10-stündigen Arbeitszeit bricht und entliescht eine Person etwa 5–6 Ar. Bei nachträglichem Entlieschen würden etwa 10–12 Ar. gebrochen. Man zahlt etwa 30–40 Rpf. für einen Zentner entlieschter Frischkolben, wobei der Preis jedoch nach der Pflanzenzahl je Flächeneinheit, nach der Größe der Kolben, nach dem Sitz der Kolben und nach der Festigkeit der Hieschen berechnet werden muß.

Maistroh = Heu mittlerer Qualität

Nach der Ernte der Maiskolben muß das Maistroh sofort gemäht werden, wobei man gute Erfolge mit Ablegern erzielt hat. Nach dem Mähen wird das Stroh in Hocken (Stiegen) aufgestellt und getrocknet. Gut bewahrt hat sich die Trocknung an Trockengerüsten, die ja jeder fortschrittliche Bauer und Landwirt von seiner Heuernte zur Verfügung hat. Leider hört man noch immer die Meinung, daß das Maistroh zum Streuen noch gerade gut genug sei; dabei übertrifft das Maistroh alle anderen Strohart im Futterwert. Es hat einen Gehalt von 86 Prozent Trockenmasse, 1,6 Prozent verdaulichem Eiweiß und 18,4 Prozent Stärke; es kommt so einem Heu mittlerer Qualität gleich. Sollte das Vieh die unteren Enden nicht fressen, so ist damit nicht allzuviel verloren, denn das Maistroh enthält im oberen Drittel 80 Prozent, im mittleren Drittel 15 Prozent und im unteren Drittel nur 5 Prozent seiner Nährstoffe. Wird es nicht ganz gefüttert, so läßt es sich auch gebädelt im Wärfutterbehälter mit anderer Grünmasse verwenden. Auch die Hieschen eignen sich zum Verfüttern.

Die Aufbewahrung ist ungemein wichtig

Sind die Maiskolben geerntet, so muß man sie auch zweckentsprechend aufbewahren. Gute Luftzufuhr ist die Voraussetzung für eine sichere Trocknung. Am einfachsten ist es, wenn man die Kolben unter einem Dachvorsprung aufhängt. Hierzu dürfen jedoch nicht sämtliche Hieschen entfernt werden; man streift sie zurück, so daß die Kolben an 3–4 Hieschblättern zusammengebunden werden können. Am zweckmäßigsten ist es aber, wenn man einen Trockenschuppen baut. Der bäuerliche Einheitschuppen von Bus-Künzel-Vieher hat sich in kleineren Betrieben am besten bewährt. Ein Hektar Mais bringt etwa 160 Zentner erntereife Kolben. Ein Kubikmeter Trockenschuppenraum faßt etwa 10–11 Zentner Kolben. Man benötigt also für einen Hektar etwa 16–18 Kubikmeter. Bei der Herstellung mit eigenen Leuten betragen die Kosten für einen 7,5 Meter langen, 60 Zentimeter breiten (lichte Weite), 3 Meter hohen (Ruhhöhe) und 14 Kubikmeter fassenden Einheitschuppen 10–15 RM. je Kubikmeter. Man fällt den Schuppen bis unter das Dach. Seitlicher Regeneinschlag ist ungefährlich, doch darf kein Regen oder Schnee von oben eindringen können, da besonders, wenn sich auf dem Mais Schnee lagert, die Gefahr des Faulens besteht.

Erst nach 3 Monaten Lagerung entkörnen

Die Entkörnung des Maises soll, da er im frischen Zustand etwa 10 Prozent Wasser mehr enthält, als andere Getreidearten, nicht vor dreimonatiger Lagerung erfolgen. Die dreimonatige Lagerung ist nur als mindeste Zeit angegeben; man kann ihn auch noch länger lagern. Auch dies ist wieder ein Vorzug des Körnermaises. Er läßt sich genau wie jede andere Getreideart im Winter dreschen oder auch als ganzer Kolben schrotten. Erst im Januar/Februar ist bei natürlicher Trocknung der Feuchtigkeitsgehalt des Maiskörnes so weit gesunken, daß sich dasselbe ohne Schaden entkörnen läßt.

Schr.

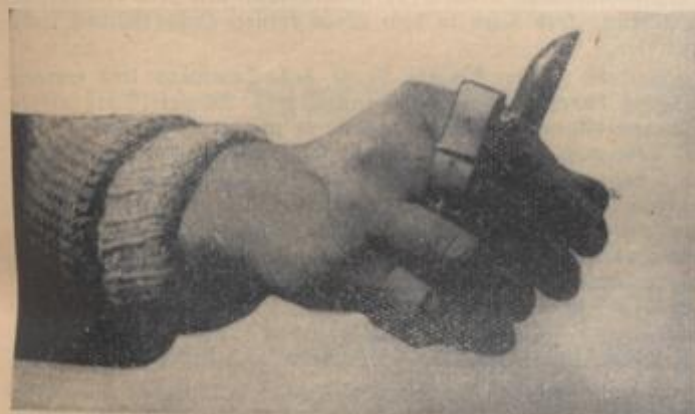


Beim Ausbrechen des Maiskolbens muß man die Stellung der beiden Hände beachten, da sich dadurch viel Arbeit und Zeit ersparen läßt



Eine verbreitete, aber veraltete Trocknungsmethode, die viel Arbeit erfordert

Mais



Ein äußerst praktisches Gerät ist die Maiskralle, richtig angewandt erspart sie Arbeit und Mühe. Dabei ist sie sehr billig. Die erste Abbildung zeigt die Maiskralle, wie sie an den Fingern mittels eines Riemen angechnallt wird. Die zweite Abbildung zeigt die eigentliche Kralle in der Innenseite

Aufn.: Dr. Engelhart (a), Reichsährstand (a),
Ball (t), Schirmmacher (x)



Für größere Betriebe lohnt sich die Anschaffung einer Maisentkörnungsmaschine. Mit ihrer Hilfe läßt sich gegenüber der Handarbeit eine 35prozentige Arbeitserparnis erzielen



Der ideale Aufbewahrungsort für den Körnermais ist und bleibt der Trockenschuppen. Für kleinere und mittlere Betriebe ist der bayerische Weidenschuppen von Prof. Künzel-Nieder zu empfehlen, der etwa 100 Zentner erntereife Kolben faßt

Zur Lese und Faßbehandlung

Da wir kurz vor der Lese stehen, ist es notwendig, die Herbst- und Keltervorbereitungen hierfür zu treffen. Wir beginnen damit in den Kellerräumen. Alle leeren Fässer, Faßschließen usw. werden herausgenommen und gereinigt. Haben wir einen nassen Keller und somit schleimige Kellerrände, waschen wir diese mit einer Henkel-P₂-Lösung (Sodalösung) ab und streichen sie dann mit einer Mikrosollösung an oder tünchen die Wände mit Kalk. Das Faßlager sowie den Kellerboden reinigt man mit einer heißen Henkel-P₂-Lösung.

Die Fässer werden zuerst äußerlich gut gereinigt und wenn nötig, mit einer heißen Henkel-P₂-Lösung abgebürstet. Nach Entfernung sämtlicher Rostaufläge an den Reifen streicht man diese mit einer Rostschubfarbe.

Auch bei guter Ernte Saatgutwechsel!

Man kann immer wieder die Beobachtung machen, daß der Bauer die Beschaffenheit des Saatgutes nach den äußeren Merkmalen beurteilt. Gewiß soll das Saatgut vollkörnig sein. Jedoch ist zu beachten, daß entscheidend für den Wert des Saatgutes Erbanlage ist, nicht das äußere Aussehen. Es ist also notwendig, auch in Jahren mit guter Ernte, die ein großes volles Korn liefert, Saatgutwechsel zu treiben, da auch das große Korn die Anlagen zum Abbau in sich tragen kann. Nur das anerkannte Saatgut gibt die Gewähr, daß im nächsten Jahre, sofern die Witterung günstig ist, wieder eine gute Ernte heranwächst. Bei Verwendung des wirtschaftseigenen, abgebauten Saatgutes besteht die Gefahr einer Ertragsminderung trotz günstiger Witterung.

Die Geräte, die wir zur Weinklese und Kelterung benutzen, müssen besonders gut gereinigt und instand gesetzt werden, da sie das ganze Jahr nicht in Gebrauch gewesen sind. Sämtliche Lesegeräte, wie Lesekäbel, Vogel und Traubenbütten sind gründlich mit heißem Wasser auszubürsten. Die ungestrichenen Holzteile werden mit heißer Henkel-P₂-Lösung abgebürstet und gut mit heißem Wasser nachgespült, damit alle Staub- und Schmutzteile entfernt werden. Hierauf streicht man die ungestrichenen Holzteile mit einem geruch- und geschmackfreien Kelterlack. Nach dessen Trocknung werden die Lesegeräte des öfteren mit Wasser besprüht und eingeweicht, damit sie bis zur Verwendung nicht mehr leck sind.

Die Traubenbütten stellt man nach gründlicher Reinigung mit dem Boden nach oben und sorgt dafür, daß der Boden immer mit Wasser bedeckt ist. Die Transportfässer, die zur Beförderung der Traubenmaische vom Weinberg ins Kelterhaus dienen, müssen ebenfalls sorgfältig gereinigt werden, damit nicht etwa eine vorhandene Schimmelbildung die Maische, die für Geruch- und Geschmacksstoffe sehr empfänglich ist, verdirbt. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist im Herbst vor und nach der Lese den wichtigsten Geräten, den Kellern, zu schenken. Bei einer hydraulischen Presse muß man den Presszylinder und Presskolben gründlich säubern und dann gut einsetzen. Ebenso prüft man den Antriebsmotor und sieht ihn nach. Dann setzt man die ganze Kelter in Betrieb und prüft sie auf ihre Funktionsfähigkeit. Ist irgendetwas nicht in Ordnung, so kann man rechtzeitig einen Fachmann zu Rate ziehen und den Schaden beheben. Es ist aber schon jetzt an der Zeit, daß diese Arbeiten in Angriff genommen werden, weil im Herbst hierfür wenig Zeit ist und die Reparaturen nicht rechtzeitig ausgeführt werden können.

Nach Schluß der Kelterung müssen die Kellern ebenfalls gut gereinigt und nachgesehen werden. Bei hydraulischen Pressen ist nach der Kelterung sämtliches Wasser aus der Presse zu entfernen, damit nicht bei Frost die Rohrleitungen plagen; außerdem wird dadurch Rostbildung verhütet.

Die Holzteile an den Kellern sind während der Kelterung jeden zweiten Tag gut mit heißem Wasser abzubürsten und zu säubern. Alle Eisenteile der Traubenmühle, der Kelter, der Mostschöpfer und Lesegeräte, die Tresterpaten und -hacken, sind

mit säurefestem, geruchlosem Kelterlack zu streichen. Zink und verzinkte Geräte dürfen nicht verwendet werden, da Zink im Most und Wein leicht löslich und sehr giftig ist. Auch Kupfer und Messing lösen sich bei längerem Stehen in Most oder Maische und verursachen einen unangenehmen Metallgeschmack. Der Wein kann außerdem „krank“ werden, er kann den sogenannten weißen bzw. schwarzen Bruch bekommen. Schadhafte Stellen bei emaillierten Lesegeräten müssen mit säurefestem, geruchlosem Emaillelack überstrichen werden.

Eine wichtige Vorbereitungsarbeit ist dann das Instandsetzen der Fässer, die wir zur Aufnahme des Mostes verwenden wollen. Haben wir zum Teil neue Fässer und wollen wir vermeiden, daß die Weine einen Holzgeschmack annehmen, so muß man zuvor die Holzstücke auslaugen. Es geschieht dies folgendermaßen: man dämpft oder brüht das neue Faß zuerst, füllt es dann mit kaltem Wasser voll und gibt auf je 100 Liter Wasser 1 Kilogramm Schwefelsäure. Diese Mischung läßt man mehrere Tage im Faß, um es dann auslaufen zu lassen. Um die Schwefelsäure schnell zu entfernen, brüht man dann das Faß mit einer heißen zweiprozentigen Sodalösung (20 Gramm Soda auf 1 Liter Wasser) und wässert es hierauf. Vorteilhaft gibt man nun in diese neuen, weingrün gemachten Fässer zuerst naturfauren geringwertigen Wein; und zwar aus folgendem Grund: Saurer Wein enthält gewöhnlich viel Weinsäure in Lösung. Das Innere des Fasses überzieht sich schnell und ziemlich gleichmäßig mit einer Kruste von Weinstein. Der Wein kommt nun nicht mehr unmittelbar mit dem Faßholz in Berührung und kann so dem Wein keinen Holzgeschmack mehr mitteilen.

Ältere Fässer, die im Laufe des Sommers leer wurden und die durch öfteres Ausbrennen viel Schwefelsäure aufgenommen haben, müssen so behandelt werden, daß diese Säure aus dem Faß verschwindet, da sonst der Wein die Säure später auslaugt und einen harten, sauren Geschmack, die sog. „Schwefelsäuresirne“ bekommt. Um die Schwefelsäure aus dem Faß zu entfernen, brüht man es mit einer heißen zweiprozentigen Sodalösung, läßt die Sodalösung auslaufen und wässert es zirka 14 Tage hindurch, und zwar so, daß man alle 5-6 Tage das Wasser erneuert. Zu beachten ist, daß beim Brühen der Fässer mit Sodalösung das heiße Brühwasser auch auf jedem Faßboden zirka 5 Minuten lang stehen bleiben muß.

Angelaufene und schimmelige Fässer müssen vor allem mittelst Bürste und kaltem Wasser vom Schimmel sauber befreit werden, bevor man Hitze einwirken läßt. Die Hitze führt sonst die durch Zerstörung des Schimmels entstehenden Geschmacksstoffe tief in das Holz ein, aus welchem sie durch nachträgliches Ausspülen nur unvollkommen entfernt werden können, während sie der länger im Faß lagernde Wein aufnimmt und dadurch einen Schimmelgeschmack erhält. Zur gründlichen Reinigung muß der vordere Faßboden herausgenommen werden, und dann erfolgt die Reinigung mit kaltem Wasser und Bürste. Nun wird der Boden wieder eingesetzt, das Faß wird gebrüht oder gedämpft und dann etwa 14 Tage mit Wasser stehen gelassen.

Hat man so seine Fässer, die zum Einlagern des Mostes dienen, seine Kellern, Lesebütten und anderen Geräte, die zur Lese benötigt werden, in Ordnung gebracht, wird man viel Mühe, Arbeit und Ärger während der Lese ersparen.

R. Weisenberg, Weinbaulehrer.

Saatgutversorgung durch Hochzuchtsaatgut gedeckt

Der Sonderbeauftragte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers für die Saatgutversorgung im Rahmen der Erzeugungsschlacht gibt bekannt, daß die endgültigen Druschergebnisse der Hochzuchtmehrungen von Wintergetreide einen unerwartet großen Ernteausfall erkennen lassen. Der Saatgutbedarf kann daher im bisherigen Reichsgebiet erstmalig bei allen Sorten durch Hochzuchtsaatgut gedeckt werden. Eine Zulassung von Handelsaatgut wird nicht erfolgen.

Gegen den Kartoffelkäfer!

Schon geht der Wind über die Stoppeln und die zur Herbstsaat gepflügten Felder. Das Kraut der Kartoffeln beginnt abzufterben und bald kommt die Ernte. Unangenehm kühl werden die Nächte. Mangel an frischem Kartoffelkraut und kaltes Wetter verleiden dem Kartoffelkäfer das Dasein auf der Oberfläche und er begibt sich zur Überwinterung in den Boden. Je kälter es wird, desto tiefer gräbt er sich ein. In harten Wintern im Sandboden über 1,20 Meter, im schweren Boden immer noch 70—80 Zentimeter tief. Auch der schwerste Frost kann ihm in solcher Tiefe nichts anhaben.

Sobald sich im Frühjahr der Boden erwärmt, taucht der schädliche Geselle rechtzeitig auf, um sich über die ersten Kartoffeltriebe herzumachen und nach einigen Wochen für Vermehrung zu sorgen. Bevor sich jedoch der Kartoffelkäfer unserer Verfolgung entzieht, müssen wir seiner unbedingt habhaft werden. Es darf nicht geschehen, daß im nächsten Frühjahr schon mitten im Land der Schädling auftaucht; vielmehr geht unser Bestreben dahin, möglichst nur mit dem Neuzug aus dem rettungslos verseuchten Frankreich zu tun zu bekommen.

Am dieses Ziel zu erreichen, ist jetzt in den letzten Wochen der Bekämpfungszeit allergrößte Gewissenhaftigkeit und Aufmerksamkeit beim Suchdienst nötig. Jedes noch so kleine oder entlegene Kartoffelstück muß jetzt noch wiederholt genauestens durchsucht werden, um die letzten Larven vor der Verpuppung und die Käfer vor dem Hinabtriechen zur Winterruhe aufzufinden. Deshalb ergeht an die gesamte Bevölkerung der Aufruf, zu den durch die zuständigen Stellen angeordneten Suchtagen vollzählig zu erscheinen und mit äußerstem Pflichtbewußtsein diesen Ehrendienst zu versehen.

Beim Ausmachen der Kartoffeln ist dann darauf zu achten, ob Larven, Puppen oder Käfer im Boden angetroffen werden. Ein solcher Fund ist genau wie vorher beim Suchdienst sofort zu melden und die Arbeit vorübergehend einzustellen, bis die nötigen Maßnahmen ergriffen sind. Ganz besonders muß dafür gesorgt werden, daß bei der diesjährigen Kartoffelernte auch nicht die kleinste Kartoffel übersehen wird und im Acker verbleibt. Die peinlichste genaue Erfassung ist nicht nur im Interesse unserer Volksernährung notwendig, sie hat vielmehr noch weitere gewichtige Gründe. Wenn bei der Bestellung im nächsten Jahr in anderen Früchten versteckt einzelne Kartoffelstauden über das ganze Feld verteilt aufgehen, besteht die Möglichkeit, daß Kartoffelkäfer zu ihnen gelangen und sich von hier aus, da sie beim Suchdienst nicht gefunden werden können, verbreiten. Außer der Gefahr der Weiterverbreitung müßte der Befall dieser auf dem Acker verteilten Stöcke eine Desinfektion größerer Flächen mit Schwefelkohlenstoff und damit die Vernichtung der auf dem Acker befindlichen Saaten, notwendig machen. Durch Sorgfalt bei der Ernte und genaue Nachlese muß dieser für unsere Volkswirtschaft untragbare Schaden vermieden werden.

Aufpassen — Motorschutzschalter!

Der Bauer ist kein Elektrofachmann, er will und kann es auch nicht sein. Zu seiner Beratung stehen aber immer genügend Fachleute zur Verfügung, sei es der Elektromeister im Orte oder der Beamte des Elektrizitätswerkes, die ihm gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Nur bei der Anschaffung von Motorschutzschaltern scheint es in manchen Gegenden üblich zu sein, diese sich von ortsfremden, redigewandten Vertretern „aufschwätzen“ zu lassen. Aber gerade bei der richtigen Wahl der Schutzeinrichtungen für seine elektrischen Anlagen sollte der Bauer vorsichtiger sein.

Von einem großen Ueberlandwerke Norddeutschlands zum Beispiel wissen wir, daß seit einer Reihe von Jahren Reisevertreter — angeblich im Auftrag oder auf Veranlassung des Elektrizitätswerkes — Aufträge auf Motorschutzschalter (Schaltwarte) mit folgenden Argumenten „sammeln“: Der Einbau würde demnächst Zwang, die sofortige Entscheidung bringe aber jetzt noch eine erhebliche Verbilligung. Der Schalter schütze die gesamte Licht- und Kraftanlage vor evtl. Ueberlastung, Kurzschluß, Ausbleiben der Spannung und Fehlerstrom (Berührungsspannung). Preis „nur“ RM. 178.— einschließlich Anschluß und Einbau.

Zu dem Angebot des an sich einwandfreien und in den uns bekannten Fällen von einer anerkannten Schaltapparatefabrik stammenden Schalters ist folgendes zu sagen:

Die Reisevertreter kommen weder im Auftrage des Elektrizitätswerkes noch auf Veranlassung desselben. Die Verwendung von Motorschutzschaltern — insbesondere für größere Elektromotoren — ist unbedingt zu empfehlen. Eine Verpflichtung besteht aber nur bei selbsttätig und ohne Aufsicht arbeitenden Anlagen (zum Beispiel automatische Hauswasserpumpen). Stromkreise für Licht und kleinere Motoren, bis etwa 1,5 PS, schützt man gut und ausreichend durch die bekannten Druckknopfselbstschalter. Diese sind zwar etwas teurer als Sicherungspatronen, können dafür aber niemals durchbrennen und sind immer betriebsbereit. Sie verhindern also auch die ebenso läßt wie gefährliche und strafbare Unsitte des „Blidens“ durchgebrannter Sicherungspatronen, wenn — wie meist üblich — kein Ersatz im Hause ist. Der Motorschutzschalter in der angebotenen Form ist nicht geeignet für den Schutz der gesamten Licht- und Kraftanlage. Er schützt vielmehr immer nur den einen Motor, für den er passend gewählt werden muß, und zwar gegen Ueberlastung, möglicherweise

Kurzschluß und ausbleibende Spannung. Teurere Ausführungen besitzen Einrichtungen, die zusätzlich noch die entsprechend geänderte bzw. erweiterte Gesamtanlage auch gegen Berührungsspannung schützen. Der Schalter allein kostet etwa RM. 100.—. Der bisher geforderte Preis von RM. 178.—, einschließlich Einbau und Anschluß, bedeutet eine starke Uebersteuerung. Heute soll der Schalter mit RM. 125.— betriebsfertig verkauft werden. Der Betrag ist aber für die Mehrzahl der Fälle immer noch reichlich bemessen.

Wer sich daher vor Ueberverteilung und Ärger bewahren will, lasse sich den Ausweis der angeblichen „Werkvertreter“ vorlegen und entscheide sich zum Auftrag erst nach Prüfung des schriftlich abgegebenen Angebots und Befragen des Elektrofachmannes. Einige Elektroinstallateure, die mit diesen Leuten zusammenarbeiteten, haben sich wohl inzwischen eines Besseren besonnen.

Also, gewarnt wird nicht vor der Verwendung von Schutzschaltern — im Gegenteil —, doch die Verkaufsmethode dieser Leute, die gegen Treu und Glauben verstoßt, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Daher — aufpassen!
Dipl.-Ing. Becker.

Kaliphosphatdüngung im Herbst?

Ist es nicht besser, eine Teilung in eine Herbst- und Frühjahrsgabe vorzunehmen, um die in der Düngung enthaltenen Bodennährstoffe der Auswaschungsgefahr zu entziehen? Es ist seit langem bekannt, daß die Phosphorsäure kaum ausge-

Herzleiden

wie Herzklappen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverfälschung, Wasserlucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledo-Herzsaft die gewöhnliche Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2,10 RM. in Apotheken. Vert. Sie sofort kostenlos Aufklärungsvorschrift von Dr. Reitschler & Co., Raupheim W 63, Württemberg

waschen wird; bei Kali gehen die Ansichten in diesem Punkt auseinander, während bei Stickstoff die Auswaschungsgefahr erkannt ist und bewußt in den Düngungsplan einbezogen wird. In Heft 37 der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4) stellt Professor Dr. Scheffer, Jena, Gedanken über die Herbstdüngung und ihre Handhabung an.

Saatgutreinigung tut not!

Jeder Bauer und Landwirt, der sein Getreide erstmalig auf einer Saatgutreinigungsanlage herrichtete, ist von der Notwendigkeit der Reinigung ein- für allemal überzeugt. Vor wenigen Jahren wurde in Baden nur 10-15 Prozent des zur Ausfaat kommenden Getreides gereinigt. Die Landesbauernschaft machte es sich daher zur Aufgabe, den Landwirten weitgehend die einwandfreie Reinigung ihres Saatgetreides zu ermöglichen. Durch Einsatz von 20, später 30 neuzeitlichen fahrbaren Maschinen an Wirtschaftsberatungsstellen wurde die Saatgutbereitung grundlegend verbessert. In erfreulicher Weise folgten Genossenschaften, Gemeinden und auch Einzelunternehmer durch Aufstellung eigener Maschinen diesem Beispiel. Hierdurch wurde erreicht, daß im Jahre 1936/37 bereits 200.000 Zentner Getreide gereinigt wurden. Dies ist nach knapp drei Jahren 2½mal so viel Saatgetreide als vorher. Ein weiterer Erfolg in der Saatgutreinigung kann in der Zwischenzeit festgestellt werden. Allein in einem Jahr kamen in 80 weitere Gemeinden neue Saatgutreinigungen zur Aufstellung. Darüber hinaus sind aber noch zahlreiche Maschinen erforderlich, denn rund 40 Prozent des Saatgetreides werden noch nicht gereinigt.

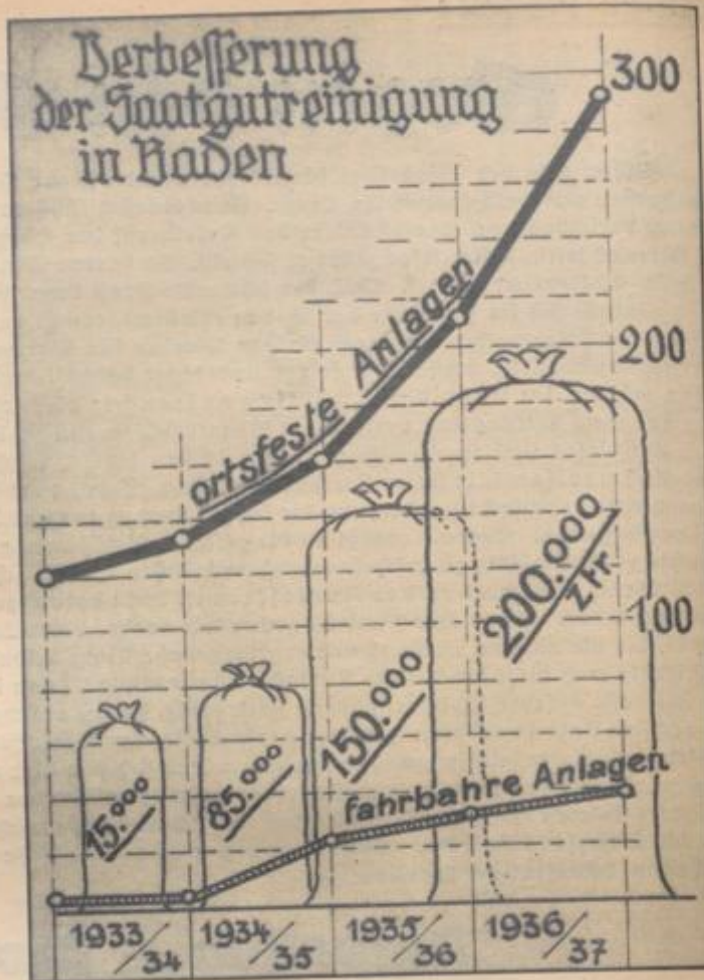
Jedes Korn muß gereinigt werden!

Wir müssen dahin kommen, daß jedes Saatkorn über eine der neuzeitlichen Anlagen geleitet wird. Die Vorteile dürfen auch in den kleinen bäuerlichen Betrieben nicht mehr verkannt werden. Allzuoft hört man heute noch die Meinung, daß das von der Dreschmaschine oder Fußmühle kommende Getreide genügend gereinigt sei.

Für Marktgetreide trifft dies zu, jedoch keinesfalls für das Saatgetreide! Nichts wirkt hier belehrender als die praktische Probereinigung an der Saatgutreinigungsanlage. Jeder wird erfahren, daß ohne diese Reinigung mindestens 15-30 Prozent des Getreides auf das Feld geworfen worden wäre, das dort



1254



fämmerliche Halme und Aehren gegeben hätte oder gar verfault wäre. Eine Anzahl Unkrautsamen wären zudem zur Ausfaat gekommen. Auf die Reinigung darf daher nicht länger verzichtet werden.

Wie ist die hohe Sortierschärfe der Saatgutreinigung, die die Herstellung von Saatgut mit einer Reinheit von 99 Prozent ermöglicht, erklärlich? Die Reinigungsmaschinen sind mit einem langbemessenen Siebwerk ausgerüstet, dessen Siebe eine genaue und zweckmäßige Lochung aufweisen, und durch Klopfer oder Bürsten mechanisch freigehalten werden. Der Wind ist aufs beste gleichgerichtet, jedes Korn wird in einem langen Windkanal nach der Kornschwere ausgewogen. Der letzte Teil der Maschine, der Trieur, hebt mit taschenförmigen Zellen runde Unkrautsamen und kurze oder gebrochene Körner aus dem Saatgut heraus. Nur das schwere, pralle Saatgut von richtiger Größe gelangt zur Saatware.

Nicht nur reinigen, sondern auch beizen!

Die Beizung des Getreides muß sich der Reinigung anschließen, durch sie bekämpft man die Getreidekrankheiten und sichert den vollen Ernteertrag des Getreides. Die Saatgutreiniger wurden bisher zumeist mit einfachen handbetriebenen Beiztrommeln ausgerüstet, in welchem das Saatgut unabhängig von der Maschine gebeizt wird. An die Reinigungsanlagen werden zweckmäßig solche Beizmaschinen angeschlossen, durch die das Saatgut fortlaufend hindurchgeleitet werden kann. Die neuzeitlichen Kurznaßbeizmaschinen werden den mit Beizpulver arbeitenden Trockenbeizmaschinen vorgezogen.

Die Bedienung der Maschinen stellt an den Maschinenwärter nur geringe Anforderungen, so daß mit einer gleichzeitigen Ueberwachung der Saatreinigungsanlage gerechnet werden kann. Ein Nachtrocknen des kurznaßgebeizten Getreides ist nicht notwendig. In vielen Bezirken steht die Getreidebeizung noch in den Anfängen. Auch hier muß es wie in einem Beizbezirk Nordbadens erreicht werden, daß praktisch das gesamte Saatgetreide nicht nur gereinigt, sondern auch gebeizt wird. Bei einer Bestellfläche von einem Morgen treten zu den Reinigungsgebühren noch 30-40 Pf. hinzu. Diese geringen Aufwendungen dürfen in keinem Betrieb gescheut werden, sie lohnen sich vielmehr und schaffen die Voraussetzung für den höchsten Ertrag. Also nicht nur reinigen, sondern nach dem Reinigen auch beizen. Schaal, H. G.

Privatwald und Reichsnährstand

Es ist eine auch heute noch oft in seiner Bedeutung nicht voll erkannte Tatsache, daß sich rund die Hälfte der deutschen Waldfläche, das sind etwa 6,1 Million ha Forsten, im Besitze von etwa 880 000 Privatpersonen befindet. Während sich 50 v. H. dieser Flächen auf etwa 13 000 Betriebe von mehr als 100 ha Flächengröße verteilen, nennen weit über 800 000 Einzelpersonen nur eine Waldfläche bis zu 100 ha, oftmals sogar nur eine solche von 1/2—1 ha Größe, ihr Eigentum. Dieser ausgesprochene Kleinwald gehört meist zu bäuerlichen Betrieben, weswegen man im allgemeinen von 3 Millionen ha Bauerwald im Deutschen Reich* zu sprechen pflegt. Dieser Bauerwald, der also rund 25 v. H. der deutschen Waldfläche umfaßt, liefert uns heute im Vergleich zum Großwaldbesitz nicht die Erträge, die er bei sachgemäßer Bewirtschaftung zu leisten imstande wäre. Es ist hier nicht der Ort, Erörterungen über die Ursachen dieser an und für sich bedauerlichen Erscheinung anzustellen; weit wichtiger ist, festzustellen, daß diese Verhältnisse in der Privatwaldwirtschaft von Grund auf gebessert werden können und gebessert werden müssen. Die immer mehr wachsende Bedeutung des Holzes zwingt uns zu einer intensiven Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Rohstoffquellen, und nicht nur im Augenblick, sondern für alle Zukunft benötigt unsere Volkswirtschaft die 6—7 Millionen Festmeter Holz, die aus dem Kleinwald bei richtiger forstlicher Bewirtschaftung gewonnen werden können.

Die Betreuung des Privatwaldbesitzes

Der Reichsnährstand hat bei seiner Gründung in Erkenntnis dieser großen im Privatwald zu leistenden Aufgaben, die an den einzelnen Landwirtschaftskammern, vor allem in Preußen, bestehenden und sehr erfolgreich im Privatwald tätigen Forstabteilungen übernommen. Diese bildeten den Grundstock zu der auf das ganze Reich ausgedehnten und allmählich mehr und mehr vergrößerten forstlichen Organisation des Reichsnährstandes. Ihre Aufgabe liegt in der Betreuung der Privatwaldbesitzer, d. h. der Beratung und Anleitung in allen forsttechnischen Angelegenheiten und der Ueberwachung der Durchführung von hoheitlichen Anordnungen des Reichsforstmeisters im Privatwald, nicht dagegen in der unmittelbaren Vornahme forstbetrieblicher Maßnahmen im Walde, für die nach wie vor der an seinem Waldbesitz interessierte Eigentümer selbst zu sorgen hat; nur auf seinen besonderen Wunsch und gegen entsprechende Gebühren (weil Sonderleistungen!) übernehmen die forstlichen Beamten und Angestellten des Reichsnährstandes im unbeförsteten Kleinwald auch derartige Arbeiten, was sich insbesondere bei der Durchforstung von Beständen, der Holzaufweisung und dem Holzverkauf als zweckdienlich herausgestellt hat.

Die Betreuung des privaten Waldbesitzes geht also von dem Grundsatz aus, alle unnötigen Eingriffe in gut bewirtschaftete Betriebe zu vermeiden und dadurch das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit und der Freude an eigenem Besitz und eigener Wirtschaft zu erhalten und zu steigern. Daher verteilt sich auch nach Zweckmäßigkeitsgründen die im Privatwald zu leistende Arbeit auf die verschiedenartigen forstlichen Dienststellen des Reichsnährstandes. Waldbesitz, der von einem Forstverwaltungsbeamten bewirtschaftet ist, wird unmittelbar von der Forstabteilung der zuständigen Landesbauernschaft betreut. Hier wird sich die Betreuung in der Regel auf eine allge-

meine Unterrichtung über die derzeitigen Notwendigkeiten auf allen Gebieten der Forstwirtschaft beschränken können. Der Privatwald, der nur von einem Forstbetriebsbeamten bewirtschaftet wird, untersteht der Beratung des zuständigen Forstamtes des Reichsnährstandes. In diesem Falle übt der Forstamtsleiter die Tätigkeit des fehlenden eigenen Forstverwaltungsbeamten aus. In dem Privatwald wird die Betreuung durch den Bezirksförster des Reichsnährstandes unter der Aufsicht des Forstamtes durchgeführt. Diese Aufteilung der forstlichen Arbeit hat sich in jeder Beziehung bewährt.

Bauern und Wald wieder zueinander . . .

Der im Gegensatz zu den staatlichen Forstbehörden, bei denen Forsthobheit und forstliche Betriebsführung in einer Hand liegen, so ganz anders geartete Aufgabenbereich der forstlichen Dienststellen des Reichsnährstandes, bedingt somit auch eine andere Abgrenzung der Dienstbezirke bezüglich der Größe der auf sie entfallenden Waldflächen. Im endgültigen Aufbauplan sind für ein Forstamt des Reichsnährstandes etwa 30 000 ha und für eine Bezirksförsterstelle etwa 5000 ha Kleinwaldfläche vorgesehen. Von diesen Zahlen ausgehend werden im Laufe einiger Jahre für den Privatwald 100 Forstämter und 670 Bezirksförster tätig sein. Davon sind bereits 152 Forstämter und 523 Bezirksförsterstellen vorhanden. Insgesamt widmen schon heute bei der Reichshauptabteilung des Reichsnährstandes in Berlin, den Forstabteilungen der 20 Landesbauernschaften sowie auf den genannten Außenstellen etwa 650 forstliche Beamte und Angestellte des höheren und mittleren Dienstes ihre ganze Schaffenskraft dem deutschen Privatwald.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Bauer sich in der Regel nur vom Bauern selbst belehren läßt und auch wieder nur von dem Bauern, der seinen Betrieb besser bewirtschaftet als er selbst, sind an allen Stellen dieser forstlichen Organisation — von der Reichsforstabteilung angefangen über die Landes- und Kreisbauernschaften bis in die Ortsbauernschaften hinein — Bauern und Landwirte, die selbst Forstwirtschaft treiben, ausschlaggebend eingeschaltet worden. Die gemeinsame Aufgabe aller dieser ehrenamtlich tätigen Bauern und Landwirte im Sinne der Selbstverwaltung ist es, Bauern und Wald wieder zueinander in Beziehung zu bringen, eine Aufgabe, mit deren Lösung die Arbeit im Privatwald steht und fällt. Darüber hinaus ist es besondere Aufgabe der ehrenamtlichen Leiter der Reichsforstabteilung und der Forstabteilungen der Landesbauernschaften, auf ihrem Arbeitsgebiet anregend und richtungweisend zu wirken, während sich die Kreisforstabteilungsleiter und die Forstfachwarte in den Ortsbauernschaften auf die Beratung der Kreis- und Ortsbauernführer in forstlichen Angelegenheiten zu beschränken, für die erforderliche Werbung und Aufklärung der Waldbesitzer zu sorgen und damit den Forstbeamten den Weg für ihre forstliche Arbeit im Bauernwald zu ebnen haben.

Durch höhere Erträge Verbesserung seiner Wirtschaft

Groß und verantwortungsvoll sind die Aufgaben, die hier im Privatwald in Angriff genommen worden sind. Der volle Erfolg dieser Maßnahmen wird sich nicht wie in der Landwirtschaft in einigen Jahren, sondern erst in Jahrzehnten erkennen lassen. Aber die durch die Tätigkeit der Forstbeamten und -angestellten des Reichsnährstandes erzielte mengen- und wertmäßige Steigerung der Holzernie im Bauernwald bringt schon jetzt dem Waldbesitzer höhere Erträge, die er zur weiteren Verbesserung seiner Wirtschaft (Entwässerung, Wegebau, gründliche Bodenbearbeitung, Anlage von Mischkulturen, Gewinnung von Forstfäulen als Ersatz für bisherige Waldstreuungen usw.) sowie zur Vergrößerung seines Besitzes durch Aufforstung ertragslosen Ledlandes verwenden kann und verwenden muß. So wird sich das, was heute die Stunde uns zu tun vorschreibt, und was bisweilen noch als lästiger Zwang empfunden wird, in Zukunft legendreich nicht nur für den einzelnen Waldbesitz und seinen Inhaber, sondern auch für die gesamte deutsche Volkswirtschaft auswirken. Diesen Erkenntnissen sich nicht zu verschließen, sondern tatkräftig die Arbeit des Reichsnährstandes auch auf forstlichem Gebiet zu unterstützen, ist heute Pflicht jedes waldbesitzenden Bauern und Landwirtes.

von Grone.

* Ohne Vorkriegsstand.

MAGGI^s



Bratensoße

Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße zu Gerichten aller Art

Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

Ein sportliches Vorbild

Was den deutschen Boxmeister aller Klassen und früheren Boxweltmeister im Schwergewicht, Max Schmeling, namentlich auf dem Lande so beliebt macht, ist die Tatsache, daß er ein Charakter ist! Viel Mißbrauch wird mit diesem Worte und Begriffen getrieben! Die meisten, die von Charakter schwätzen, haben keinen! Namentlich das Land weiß genau zwischen Sein und Schein zu trennen!

Und dann ist Max Schmeling bäuerlichen Blutes! Vor einigen Jahren rüstete die „N.S. Landpost“ eine kleine „Expedition“ nach dem nidermährischen Geburtsort Max Schmeling, Klein-Ludow, aus und befragte die dort noch lebenden Schulkameraden und Freunde aus der Jugendzeit des großen Boxers. Man erfuhr, daß sich schon damals, in jenen das Wesen des Menschen noch formenden Jugendtagen, bei Max Schmeling jene Stabilität des Charakters gezeigt habe, jene unerschütterliche Treue zu sich und dem eigenen Können, die ihm später über schwere Stunden, die ihm Heimtücke und Neidlinge bereiteten, hinweghelfen sollte.

Auch wer sich nicht gerade mit Boxfragen beschäftigt, wird an dem Schicksal Max Schmeling stets Anteil genommen haben, weil dieser große Sportsmann der Vertreter deutschen Wesens und deutschen Sportes in der Welt war, wohl der repräsentativste Träger des deutschen Sportgedankens im Ausland überhaupt.

Länger als ein Jahrzehnt hat Max Schmeling diese Mission treu erfüllt, und es mag ihm eine Genugtuung obnegleichen sein, stets zu wissen, daß hinter ihm der sportsfreundliche Führer und das deutsche Volk standen. Und dieses Wissen wird dem großen Boxer auch in den jetzigen tragikumwitterten Stunden die Seele stärken! Auch nach dieser schweren, unverdienten Niederlage bleibt Max Schmeling der vorbildliche deutsche Sportsmann, das Idol der deutschen Jugend, die ja stets das Heroische verehrt!

Kurz mag hier die Laufbahn Schmeling bis zu dem jetzigen tragischen Ende aufgezeigt werden. Es ist wohl ausgeschlossen — schon die Jahre — (Schmeling wird 33 Jahre alt) würden ein Veto gebieten! — daß der Sportsmann nochmals

nach dem höchsten Titel des Boxens, der Weltmeisterkrone greift. Er hat sie einmal in Ehren getragen, das mag ihm genügen!

Max Schmeling ging, wie viele große Boxer, aus dem Amateurstande hervor. Er setzte sich in den deutschen Ringen schnell durch und wurde, nachdem er anfangs in der Halbschwergewichtsklasse gekämpft hatte, „Deutscher Meister im Schwergewicht“. Darauf ging er mit seinem damaligen deutschen Betreuer auf den heißen Boden Amerikas, wo er sich aber nicht durchsetzen konnte. Erst als ein mit allen Wassern gewaschener amerikanischer „Manager“ die Geschicke des deutschen Boxers in die Hand nahm, änderte sich das Bild. Schmeling erfocht große Siege, vor allem durch seine kühle Ringstrategie. Im Kampfe um die Schwergewichtsweltmeisterschaft

Es gibt keinen Sport, der, wie das Boxen den Angriffsgeist in gleichem Maße fördert, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt, den Körper zu stählerner Geschwindigkeit erzieht.

Adolf Hitler „Mein Kampf“

hatte er starkes Pech, obgleich er Weltmeister wurde! Sein Gegner hatte einen damals noch nicht verbotenen Tiefschlag angebracht, der zu seiner Disqualifikation führte. Schmeling's Wunsch ging jedoch dahin, den einwandfreien Beweis beizubringen, daß er der beste Schwergewichtsboxer der Welt wäre. Es kam mit dem gleichen Gegner zu einem erneuten Treffen. Schmeling verlor den Kampf nach Punkten, eine Entscheidung, die von fast allen Boxexperten Amerikas als verfehlt bezeichnet wurde.

Nun erstand fast über Nacht am amerikanischen Vorhimmel ein neuer Stern, der Halb neger Joe Louis. Man hatte ihm den Beinamen „Der braune Bomber“ gegeben, weil er bisher, ohne eine Niederlage zu erleiden, alle ihm vorgelegten Gegner mit Bombenschüssen geradezu aus dem Ring gefegt hatte. Erst Max Schmeling blieb es vorbehalten, mit einem „Knock-out-Siege“ die kometenhafte Laufbahn des Mulatten abzustoppen. Weltmeister zu jener Zeit war der amerikanische Hafenarbeiter Braddock. Anstatt nun dem einzig berechtigten Herausforderer um die erneut ausgeschriebene Weltmeisterschaft, Max Schmeling, die neue Chance zu geben, stellt man Braddock gegen Joe Louis, der natürlich leicht durch Niederschlag gewann. Und nun setzte ein fast widerwärtig zu nennendes Intrigenspiel ein, das fast zwei Jahre lang währte und das Max Schmeling zu einer achtmaligen Überquerung des Ozeans zwang, um zum Kampfe gegen Joe Louis zu kommen. Endlich, im letzten Drittel des Juni 1938, war es soweit! Max Schmeling, 33 Jahre alt, stand im Ringe des Yankee-Stadions in New York dem mehr als zehn Jahre jüngeren und schwereren Mulatten gegenüber. Mit seiner wüsten Naturkraft stürmte in der ersten Minute der Neger gegen den Weißen und zerschlug ihn geradezu, unter anderm mit einem Nieren Schlag, der Schmeling's Beine, wie er selbst bestätigte, paralyisierte. Das Bild hätte anders ausgesehen, wenn Schmeling über die ersten acht Runden gekommen wäre!

Mag es aber sein, wie es will! Deutschlands Sportwelt muß sich den harten Tatsachen beugen! Max Schmeling aber wird stets das Vorbild eines deutschen Sportmannes und Idol der deutschen Jugend bleiben!



Boxbegeisterte Jugend vor Max Schmeling's Geburtsort

Kunst: Buchmann



Bufla: Terra-Film

Copyright by Th. Anour Kauf. Verlag, Berlin

Unser neuer Roman

„Gold“

von B. Cendrars

Das abenteuerliche Schicksal des
Generals Johann August Suter
aus Randern in Baden

Nach dem Louis Trenker-Film

„Der Kaiser von Kalifornien“

General Suter, eine geschichtliche Gestalt, der Erschließer Kaliforniens, der „nach dem Gesetz“ der reichste Mann gewesen ist und der als Bettler stirbt, steht im Mittelpunkt des Romans, der uns erzählt von beispiellosem Wagemut, von jähem Talendrang, von ungeheuren Erfolgen und von bitterster menschlicher Tragik.

Das Tagewerk war beendet. Mit geschulterter Hacke oder einem Korb am Arm kehrten die Leute von den Feldern zurück. Voran schritten die jungen Mädchen in weißen Niedern und weiten Faltenröcken — sie hielten sich umfaßt und sangen:

„Wenn ich ein Böglein wär’ . . .“

Vor den Türen saßen die Alten — die Männer rauchten behaglich ihre Porzellanpfeifen, die Frauen strickten an langen, weichen Strümpfen. Auf den Bänken vor dem Gasthaus „Zum milden Mann“ trank man leichten, weichen Landwein aus kleinen Krügen, die einen Bischofsstrummstab inmitten von sieben roten Punkten als Schenkenszeichen trugen. Überall sprach man behäuflich, ohne Geschrei und ohne überflüssige Gesten über ein und daselbe: über die für die Jahreszeit — man schrieb den 6. Mai 1834 — ganz ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, die bereits den Ernteausichten gefährlich werden wollten.

Die Dorfjugend umstand neugierig einen Savoyardenknaben, der die Kurbel seiner Drehorgel drehte. Die Kleinsten hatten sichtlich Angst vor seinem Murrelter, das, durch ein paar Jungen gereizt, eben einen von ihnen gebissen hatte. Ein schwarzer Köter hob das Bein an einem der vier Pressheine, die den vielfarbigen Brunnen einsaßten.

Die letzten Strahlen der scheidenden Sonne ließen die mit allerlei Bierarten geschmückten Hausgiebel ausleuchten, Kerzengerade stiegen die Rauchwölkchen in den klaren Himmel empor — nur das ferne Rumpeln eines Wagens unterbrach den stillen Abendfrieden.

Schon am helllichten Tag war das Erscheinen eines Fremden in dem kleinen Schweizerdorf Rünenberg ein Ereignis — wieviel mehr zu einer so ungebührigen Zeit, spät am Abend, gerade vor Sonnenuntergang! Sogar der Hund am Brunnen vergaß sein Bein niederzusetzen, die alten Weiblein ließen ihr Strickzeug in den Schoß fallen.

Der Fremde kam auf der nach Solothurn führenden Landstraße heran. Die Kinder waren ihm erst ein Stück entgegenelaufen, dann aber unerschrocken stehen geblieben. Vor dem „Wilden Mann“ hatte man aufgehört zu trinken und beobachtete misstrauisch den Ankömmling, der vor dem ersten Haus des Dorfes haltgemacht und höflich nach der Wohnung des Gemeindevorstehers gefragt hatte.

Der alte Buser, an den er sich gewandt, wandte sich langsam um, griff seinen Enkel Hans am Ohr und gab ihm den Auftrag, den Herrn zum Ortsschulzen zu führen. Während er gemächlich fortfuhr, seine Pfeife zu stopfen, blickte er verhöblen dem Fremden nach, der mit langen Schritten dem vorauslaufenden Jungen folgte und bei dem Schulzen eintrat.

Obwohl dieser Weg nur recht kurz war, hatten die Dorfbewohner genügend Zeit gehabt, den Fremden genauer zu betrachten. Er war ein großer, hagerer Mann — sein Gesicht

erschien vorzeitig gealtert. Unter dem mit einer Silberchnalle geschmückten Hut quollen dicke Haarsträhnen von seltsam flachblonder Farbe hervor. Er trug schwere, genagelte Schuhe und in der Hand einen dicken Weißdornstock.

Bemerkungen über ihn flogen hin und her.

„Nicht einmal grüßen können solche Leute!“ meinte voller Verachtung Buhri, der Gastwirt, während er die Hände über dem riesigen Banst ineinanderlegte.

„Verlaßt euch darauf, das ist ein Städter“, behauptete der alte Siebenhaar. Er war in Frankreich Soldat gewesen und fing gleich an, wieder einmal von den seltsamen Dingen und närrischen Menschen zu erzählen, denen er bei den Welschen begegnet sein wollte.

Den jungen Mädchen war an dem Fremden besonders der eigenartige Schnitt seines langen, weiten Ueberrockes aufgefallen und der Vatermörder, dessen hohe Ecken bis zu den Ohren reichten. Aufgeregt, errötend tauschten sie leise ihre Eindrücke aus. Die Burschen dagegen, die am Brunnen zusammenstanden, warteten in drohender Haltung die weitere Entwicklung der Dinge ab, offenbar entschlossen, einzugreifen, wenn dies notwendig werden sollte.

Nicht lange, da erschien der Fremde wieder auf der Schwelle des Schulzenhauses. Er sah sehr müde aus — den Hut hielt er in der Hand und trodnete sich die Stirn mit einem feiner großen, gelben Seidentücher, die man damals im Elsass webte.

Der Junge, der, auf der Treppe hockend, gewartet hatte, sprang auf. Der Fremde streichelte ihm die Wange, schenkte ihm einen Taler, überquerte dann mit langen Schritten den Dorfplatz und spie im Vorübergehen in den Brunnentrog.

Das ganze Dorf starrte ihm nach, die Gäste des „Wilden Manns“ waren sogar aufgestanden, doch der Fremde würdigte niemanden eines Blickes, kletterte wieder auf den Wagen, der ihn hergebracht hatte, und fuhr auf der nach der Hauptstadt des Kantons führenden Straße davon.

Diese überstürzte Abreise erregte die Gemüter der friedlichen Dorfbewohner nicht minder als das unerwartete Erscheinen des Fremden. Der Knabe Hans heulte, denn man hatte ihm das geschenkte Silberstück abgenommen und ließ es von Hand zu Hand gehen. Wilde Erörterungen über die Persönlichkeit des Fremdlings wurden angestellt — am heftigsten sprach der Gastwirt, der darüber empört war, daß der Mann es verschmäht hatte, bei ihm einen Krug zu leeren. Er schlug sogar vor, die Sturmalode zu läuten, um die umliegenden Ortschaften vor dem Verdächtigen zu warnen und regelrecht Jagd auf ihn zu machen.

Bald jedoch wurde bekannt, daß der Fremde behauptet hatte, im Dorfe heimatsberechtigter zu sein, und nur gekommen war, um sich dies amtlich bescheinigen und einen Auslandspaß

ausstellen zu lassen. Da er aber den Nachweis, aus dem Orte zu stammen, nicht hatte führen können, hatte der Schulze, der ihn nicht kannte, ja ihn niemals gesehen hatte, sich gewiegert, den verlangten Heimatschein und Paß auszufertigen.

Selbstverständlich lobten alle Dorfbewohner die Weisheit ihrer Obrigkeit. — — —

Das folgende Zwiegespräch fand am nächsten Vormittag — es war noch nicht elf Uhr — im Amtszimmer des Polizeisekretärs von Nesthal, der Hauptstadt des Kantons, statt.

Ein alter Gerichtsschreiber: „Würden Sie wohl so freundlich sein, einen Paß nach Frankreich auf den Namen Johann August Suter, gebürtig aus Rünenberg, auszustellen?“

Der Polizeisekretär kloß: „Hat der Mann einen vom Schulzen seines Geburtsortes ausgefertigten Heimatschein?“

Der Gerichtsschreiber: „Nein, den besitzt er nicht, aber sein Vater war mit mir eng befreundet — ich bürgere also für ihn.“

Der Polizeisekretär: „Bedauere, dann darf ich keinen Paß ausstellen! Der Chef, der das natürlich halten kann, wie er will, ist nicht da, er ist nach Aarau gefahren — ich kann unter diesen Umständen Ihre Bitte nicht erfüllen.“

Der Gerichtsschreiber: „Aber Verehrtester, Sie übertreiben die Gewissenhaftigkeit! Wenn ich Ihnen sage, daß der Vater des Antragstellers ein alter Freund von mir gewesen ist, muß Ihnen das doch genügen.“

Der Polizeisekretär: „Ich tue meine Pflicht, mein Lieber, alles andere geht mich nichts an — ohne Heimatschein stelle ich keinen Paß aus!“ —

Spät am Abend traf ein Haftbefehl aus Bern ein — der Fremde aber, dem er galt, hatte die Schweiz bereits verlassen.

Johann August Suter, der seine Frau mit vier Kindern im Stich gelassen hatte, überschritt die schweizerische Grenze unterhalb von Maria-Stein — er hielt sich dicht am Rande der Wälder und erreichte so die gegenüberliegenden Berge. Es war unerträglich heiß, die Sonne stach, doch als Suter am Abend in Férette ankam, brach ein schweres Gewitter los, vor dem er in einer leerstehenden Scheune Zuflucht suchte. In ihr verbrachte er auch die Nacht.

Als der neue Tag heraufdämmerte, brach er auf, wandte sich nach Süden zurück, umging die Stadt Delle, überquerte den Comont und kam so in die Gegend von Doubs. Fünfundzwanzig Meilen war er ununterbrochen gelaufen. Nagender Hunger quälte ihn, denn er besaß keinen roten Heller mehr — der Taler, den er dem Bengel in Rünenberg geschenkt hatte, war sein letztes Geld gewesen.

Zwei Tage lang noch irrte er ziellos durch die Einöden und Hochgebirgsweiden der Franches-Montagnes. Abends strich er hungrig um die einzelliegenden Gehöfte herum, doch das wütende Gefläß der Wächter trieb ihn immer wieder in die Wälder zurück. Einmal gelang es ihm, eine Kuh in seinen Hut zu melken — gierig trank er die warme, schäumende Milch.

Bis dahin hatte er nur, um seinen Hunger zu betäuben, Sauerampferstengel gekaut und Enzianblüten ausgezogen. Auch eine Erdbeere hatte er gefunden, obwohl noch Reste verharzten Schnees an schattigen Stellen unter den Tannen lagen — noch lange erinnerte er sich des köstlichen Wohlgeschmacks dieser ersten Frucht des Jahres.

Damals zählte Johann August Suter einunddreißig Jahre — am 15. Februar 1808 war er zu Kandern im Großherzogtum Baden geboren worden.

Sein Großvater Jakob Suter, der Gründer der „Papiermacherfamilie“ Suter, wie sie in den Kirchenbüchern von Kilchberg bei Basel genannt wird, hatte als Fünfzehnjähriger das Dorf Rünenberg verlassen, um in der Stadt in die Lehre zu geben. Nach etwas mehr als zehn Jahren war er der größte Papierfabrikant von Basel, und seine Geschäfte mit den kleinen süddeutschen Universitätsstädten hatten einen derartigen Umfang erreicht, daß er in Kandern eine Zweigfabrik gründen konnte, deren Leitung er seinem Sohn Hans, dem Vater von Johann August Suter, übertrug.

Es war damals noch die gute, alte Zeit der Gilden. Der „Papiermachermeister“ schloß mit seinen Arbeitern und dem kaufmännischen Personal Anstellungsverträge auf einhundertundein Jahr ab, und die Frau Meisterin brühte in jedem Frühjahr für die eigene Familie und die aller Mitarbeiter den Blutreinigungstee auf, der dann gemeinschaftlich getrunken wurde. Die Fabrikationsgeheimnisse vererbten sich mündlich vom Vater auf den Sohn, und von Geschlecht zu Geschlecht wuchs der Umfang der Geschäfte. Immer neue Gebiete, die irgendwie mit Papier zu tun hatten, wurden hinzugenommen: die Suters druckten Bücher und farbige Bilderbogen, wurden Buchhändler und Verleger. Da jedes männliche Familienmit-

glied sich stets nur auf einen Geschäftszweig beschränkte, wanden sie bald Fachleute, die dem Namen Suter, der schon zu den Zeiten des Abherrn einen guten Klang gehabt, europäischer Ruf verschafften.

So hatte zum Beispiel ein Onkel von Johann August, Friedrich Suter, ganze Ballen von politischen Flugblättern und revolutionären Streitschriften aus der Schweiz nach dem Elsaß geschmuggelt und damit die Ortshäfen zwischen Altkirch und Strassburg überschwemmt. In der gleichen Eigenschaft, als Hersteller und Vertreiber revolutionärer Schriften, erlebte er die Schreckensjahre 1793 und 1794 in Paris mit, über die in seinem hinterlassenen Tagebuch sehr viele, durch lange Zeit unbekannt gebliebene Einzelheiten zu finden sind.

Noch in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts besaß übrigens einer der letzten Nachkommen des berühmten „Papiermachers“, Gottlieb Suter, eine kleine Buchbinderlei in Basel an dem alten, friedlichen Platz, auf dem das Standbild des in Basel geborenen Dialektdichters Johann Peter Hebel steht.

Dieser Gottlieb Suter war ein Sektierer, der in allen kirchlichen Versammlungen lief und den Insassen der Gefängnisse das Evangelium predigte — dabei aber seine religiöse Ueber-



zeugung häufig genug wechselte. Seine Kinder erzog er äußerst streng und verdrosch sie nach Strich und Faden, besonders wenn er lange im Wirtshaus mit beim Glas gefessen hatte.

Eine Meile vor Besancon küßt sich Johann August Suter die zerschundenen Füße in einem Bach — mitten zwischen Kanunkeln sieht er, dreißig Meter von der großen Sandstraße entfernt.

Aus dem nahen, kleinen Gehölz treten etwa zehn junge Leute heraus und sehen ihn. Es sind Deutsche, lustige Gesellen, die auf einer Wanderung durch Frankreich begriffen sind. Der eine ist Goldschmied, der andere Kunstschlosser, der dritte ein Fleischergehilfe, wieder ein anderer herrschaftlicher Diener. Bald haben sie Johann umringt und stellen sich ihm vor. Gute Kerle sind alle, Schürzenjäger und wackere Jecher — sie sind in Hemdsärmeln und tragen ihr Bündel am Stiel über der Schulter. Johann gibt sich als wandernden Buchdrucker aus und schließt sich ihnen an.

Mit ihnen zusammen kommt Suter nach Burgund. Am nächsten Morgen ist er bereits in der Postkutsche unterwegs nach der Hauptstadt. Bei der Ankunft in Paris sucht er sofort einen Papiergroßhändler in der Vorstadt auf, einen der besten Kunden seines Vaters, und übergab ihm einen gefälschten Kreditbrief. Eine halbe Stunde später hat er die Summe, auf die dieser Brief lautete, in der Tasche, eilt nach dem Posthof und fährt nach Beauvais und von dort über Compiègne nach Abbéville. Hier findet er einen Fischer, der ihn in seinem Boot nach Havre mitnimmt.

Drei Tage später donnert dort die Hafentartane, die Gloden läuten, ganz Havre steht begeistert auf den Kaimauern: Die „Espérance“, ein Raddampfer mit geschwellten Hilfssegeln, macht los und gleitet stolz ins Meer hinaus. Es ist ihre erste Reise, und ihr Ziel ist Newyork.

(Fortsetzung folgt)

Landvolk hört mit

Rundfunkprogramm für die Zeit vom 18. bis 24. September 1938

Tägliche Meldungen:

Deutschlandsender: 5.00, 6.00, 7.00, 11.55, 13.45, 15.00, 20.00 und 22.00 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 15.00 Uhr.

Reichsfender Stuttgart: 5.45, 6.15, 7.00, 8.05, 11.58, 13.00, 20.00 und 22 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 8.05 Uhr.

Reichsfender Frankfurt: 7.00, 8.05, 11.35, 13.00, 14.00, 20.00, 22.00 und 22.15 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 11.55 Uhr.

Wichtige Sendungen: Reichsfender:

- | | | |
|-------|--|-----------|
| 18.9. | 8.05 Uhr: Die Selbstverwaltung des Bauern- | Stuttgart |
| | tums. | Frankfurt |
| | 11.00 Uhr: Bergbauern in Osttirol. | Frankfurt |
| 19.9. | 5.45 Uhr: Ruf ins Land. | Frankfurt |
| | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge für den Garten. | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Weidpflege nach dem Abtrieb. | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Das Bücherbreit des Bauern. | Stuttgart |
| 20.9. | 5.45 Uhr: Ruf ins Land. | Frankfurt |
| | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge f. Küche u. Haus. | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Der Heuschrecken. | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Die Durchforschung der Bauern- | Stuttgart |
| | betriebe. | |
| 21.9. | 5.45 Uhr: Ruf ins Land. | Frankfurt |
| | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge f. Küche u. Haus. | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Der eilige Nachbar. | Stuttgart |
| 22.9. | 5.45 Uhr: Ruf ins Land. | Frankfurt |
| | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge f. Küche u. Haus. | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Voderi tief den Grund! | Stuttgart |
| 23.9. | 5.45 Uhr: Ruf ins Land. | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Vorsicht Gift! | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Die Vorratskammer. | Stuttgart |
| 24.9. | 5.45 Uhr: Ruf ins Land. | Frankfurt |
| | 9.40 Uhr: Deutschland — Kinderland. | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Der Ortsbauernführer meint dazu. | Stuttgart |

Witterungsvorhersage

in der Zeit vom 15. September bis 24. September 1938

herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H., am 14. September 1938, abends:

In den nächsten 10 Tagen bei schwankenden Temperaturen unbeständige, im ganzen aber nicht unfreundliche Witterung. Zwischen den meist von Westen nach Osten fortschreitenden Störungen mit Abkühlung, härterer Bewölkung und Niederschlägen, vielfach auch frischen Winden, werden immer wieder einige bessere Tage auftreten an welchen angeheitertes, meist trockenes, morgens stellenweise neblig, tagsüber warmes Wetter vorherrschen wird. Die Niederschlagsmengen können zum Teil, vor allem am Nordrand der Gebirge, größere Ausmaße annehmen, doch insbesondere für Schlesien ist die Gefahr anhaltender Starkregen vorüber. Im ganzen wird, von gelegentlichen Stauungen am Nordrand der Alpen abgesehen, das Wetter in Süddeutschland freundlicher sein als in Norddeutschland, vor allem wird die Ostmark überwiegend trockenes und angeheitertes Wetter haben.

Seuchenstand

Nachdem in den letzten Wochen die Maul- und Klauenseuche beständig einen starken Rückgang in unserem Gebiet durchgemacht hat, ist in dieser Woche eine leichte Umkehr der Entwicklung eingetreten. Sie gibt aber keinen Grund zu irgendeiner Beunruhigung, weil der Seuchenausbruch verhältnismäßig gering war. Denn in nur zwei Gemeinden ist sie neu und in drei wieder ausgebrochen. Es handelt sich um folgende Ortschaften: Amt Karlsruhe: Kleinsteinbach, Böschbach. Amt Lehl: Sand. Amt Mannheim: Ladenburg. Amt Mühlheim: Hängelheim.

Das Seuchengespenst hat folgende vier Gemeinden verlassen: Amt Buchen: Hirschlanden. Amt Rastatt: Hauen- eberstein, Kuppenheim. Amt Ueberlingen: Klustern.

Somit waren am Abend des 13. September 1938 insgesamt 57 Gemeinden und Vororte in Baden noch verseucht.

DAS NEUE BUCH

Wilhelm Schlog: Die Deutschland suchten. Zwölf Bildnisse. (Band 1 der Buchreihe „Aufendes Volk“.) 136 Seiten, fleischfarb., mit zweifarbigen Umschlag 2 RM., in Ganzleinen gebunden, mit künstlerischer Prägung 3 RM. Durchbruch-Verlag Friedrich Vöhler, Stuttgart-D.

Wilhelm Schlog hat in seiner Zusammenfassung von zwölf Lebensbildern berühmter Männer der deutschen Vergangenheit einen lesenswerten Beitrag geleistet. Der Schwabe Wilhelm Schlog, dessen bekannliches Schrittmotiv sich immer mehr Freunde erwirbt, gibt mit seiner eigenmächtigen Sprache und seiner Wahrheit eine würdige Gesamtdarstellung dieser geschichtlichen Persönlichkeiten. Er schildert das Leben von Curtius, Eckhard, Alstedt, Stein, Müller, Dürer, Bach, Schöberl, Friedrich des Großen, Helldorf, Jahn und Lagarde. Diese Schilderungen sind besonders der deutschen Jugend zur Lektüre zu empfehlen.

Fritz Ganger: „Babett Voh“. 274 Seiten. Verlag Fr. W. Grunow, Leipzig, Hohenzollernstr. 5. Ganzleinen 4,80, Kart. 3,50 RM.

Ganger schildert in diesem Roman einen Teil des Lebensweges einer Frau. Er versucht damit, dieses Leben aus dem alltäglichen Gang herauszuheben. Erhebt Schicksale, und zwar des im Kriege schwer verwundeten Offiziers Hermann Voh sowie des Landwirts Baron Bradwin, und ihr vergablicher Kampf mit dem Leben werden wiedergegeben. Ganger zeigt in dem Buch den Sieg der Widerstandskraft, der gegangenen wird, auch dann, wenn persönliche Wünsche zurücktreten müssen. Das Buch ist eine gute Unterhaltungsliteratur. Carl Sobert.

Belhagen & Alafings Monatshefte, September 1938.

Man kann auch vom Septemberheft der bekannten Zeitschrift nur Gutes berichten. Eine gründliche kunsthistorische Betrachtung über Lucas Cranach den Jüngeren, mit zahlreichen Reproduktionen seiner besten Gemälde, bildet den Inhalt aus. Besonders bemerkenswert erscheint uns aus dem gegebenen Stoff die Schilderung von Rudolf Bechtel „Kleine Erlebnisse in Frankreich“ und die Novelle von Ernst Bahn „Das Althorn“. Die Kunstbeilagen sind drucktechnisch sehr gut ausgestattet. Herbert Wolff.

„Alemannenland.“ Ein Buch von Volkstum und Sendung. Im Auftrag der Stadt Freiburg herausgegeben von Oberbürgermeister Dr. F. Kerber. J. Engelhorn-Verlag, Stuttgart. 190 S. Preis geb. 4,80 RM.

Freiburg, die Hauptstadt des badischen Alemannenlandes, hat sich mit diesem Buch, das zugleich den 1. Band eines „Lehrbuchs der Stadt Freiburg“ darstellt, selbst das schönste Denkmal gesetzt. Das Freiburg bedeutet für die kulturelle Sendung des Alemannenraums am Oberrhein, das wird in diesem Buch in Wort und Bild lebendig. Dichter kommen zu Wort und Wissenschaftler, Architekten und jene, die jenseits der Grenzen das Lob der Weisheit auszusprechen trachten. Die Größe und die Vielfalt, die Aufgabe, die Schwere

und die Schönheit der alemannischen Sendung, die ihren geistigen und kulturellen Angelpunkt in Freiburg gefunden hat, sprechen aus jedem der Beiträge, die sich zu einem harmonisch-kraftigen Klang echter Heimatverbundenheit zusammenschließen. Wer Freiburg noch nicht kennt, wird aus diesem hervorragenden und liebevoll ausgestatteten Buch Wertvolles schöpfen. Wer Freiburg kennt, wird es nur um so inniger lieben, um des hohen und schönen Besonderen willen, das hier eine deutsche Stadt zu seiner Kulturverbundenheit abgelegt hat.

Hanna Schachenmeier und Emma Hüner: „Wir gehen in ein Bauernhaus.“ Atlantis-Verlag G. m. b. H., Berlin. Preis 3,60 RM.

Eine ganz neue Art von Kinderbuch legt hier der Atlantis-Verlag vor: ein ganzes Bauernhaus aus Papier, zum Ausklappen, in dem man gemütlich umhergehen kann durch Bauernstube, Stall, Vorratsraum und Bauerngarten! Für die Werke begleiten uns auf dem Gang durch die bunten Bilder, ein Buch für die Vier- bis Sechsjährigen, das vor allem für Stadtkinder einen guten Anschauungsunterricht bedeutet. Hanns Reich.

Martha Zwerg: „Kochbuch der praktischen Hausfrau.“ Mathilde Zimmerhaus, Verlagsabteilung, Berlin-Zehlendorf, 1936, 4. Auflage. 294 Seiten. Preis 3,10 RM.

Die Verfasserin hat mit diesem Kochbuch jeder Hausfrau einen willkommenen Ratgeber gegeben, das besonders wegen seiner Uebersichtlichkeit gut empfohlen werden kann. Ein neuer, aber wichtiger Faktor ist vor allen Dingen die jeweilige Einführung in die Grundregeln, von denen aus dann erst zu den verschiedenen Rezepten übergegangen wird. Neben zahlreichen, ausführlichen Tabellen, Einführen in die Blättchen u. dgl., bedeutet eine Sammlung von Einleitungsartikeln, die gerade in heutiger Zeit eine bedeutende Rolle spielen, eine Bereicherung des Wertes. Elisabeth Stahlmann.

Dr. L. Weinmiller: Züchtungslehre für Geflügelzüchter. 1937. 60 Seiten. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. Preis 1,65 RM.

In 2 Abteilungen — „Allgemeine Züchtungslehre“, „Vorgang für die praktische Züchtung“ und „Herdbuchzucht in der Geflügelzucht“ — werden die grundlegenden Fragen in einer für den Praktiker leicht verständlichen Art dargestellt. Fremdsprachliche Fachausdrücke haben eine gute Übersetzung erfahren und finden nur kurz Erwähnung. Während im 1. Abschnitt die wissenschaftliche Grundlage der Züchtungslehre, die Vererbung, die nicht vererbenden und ererblichen Veränderungen der Lebewesen und die Mendelschen Vererbungsregeln behandelt werden, zeigt der 2. Abschnitt dem Züchter Mittel und Wege, die wissenschaftlichen Erkenntnisse in der praktischen Zucht durch Wahl geeigneter Zuchtverfahren anzuwenden. Es werden ausführlich beschrieben: die Reinzüchtung, Kreuzung und Inzucht. Abschnitt 3 behandelt ausführlich die praktische Durchführung und den Aufbau einer Herdbuchzucht. Das Heft ist außerordentlich empfehlenswert und geeignet, unsere häuslichen Züchter mit den grundlegenden Geflügelzuchtfragen vertraut zu machen. Kurt Binat.



Aus dem Reichsnährstand

Bekanntmachungen

Gutachter für Flachs- und Hanfstroh

In der Anordnung des Beauftragten des Reichsnährstandes für inländische Wolle und Faserpflanzen vom 27. Juli 1938 sind Gutachter für die Bewertung des Flachs- und Hanfstrohs, die bei Streitfällen für die Bonitierung von den Erzeugern angerufen werden können, zu ernennen. Für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden werden folgende Gutachter bestellt:

Für die Kreisbauernschaft Tauberbischofsheim:

Fischer, Ernsthof, Post Wertheim-Land. Tel. Altsheim 42.
J. Börner, Gutspächter, Messelhausen. Tel. Grünsfeld 11.

Für die Kreisbauernschaft Mosbach:

Karl Badsch, Mülben, Amt Mosbach.

Für die Kreisbauernschaft Heidelberg:

Kreisbauernschaftsleiter II Marzenell, Mannheim-Sedenheim.

Für die Kreisbauernschaft Bruchsal:

Gutspächter Gebhard, Dammhof. Tel.: Eppingen 202.

Für die Kreisbauernschaften Bühl und Offenburg:

Gutsinspektor Föhner, Aspichhof b. Bühl, Kreispflegeanstalt Gub. Tel.: Bühl (Baden) 814.

Für die Kreisbauernschaft Donaueschingen:

Kreisbauernschaftsleiter I Gebhardt, Dittishausen, Amt Neustadt.

Kreisbauernschaftsleiter II Saury, Kappel, Amt Neustadt.

Für die Kreisbauernschaften Pfullendorf und Adolfszell:

Gutsinspektor Stoh in Salem, Marktgräf. Bad. Verwaltung. Tel.: 216.

Karlsruhe, den 2. September 1938.

F. Engler-Fühlkin, Landesbauernführer.

Aus den Züchterverbänden

Fohlenprämierung in Eppingen

Die am 26. September 1938, vormittags 8 Uhr, in Eppingen angeordnete Fohlenprämierung mit Versteigerung muß mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche auf unbestimmte Zeit verlegt werden.

Karlsruhe, den 12. September 1938.

Stutenschauen und Fohlenversteigerung

Die Stutenschau und Prämierung am 19. September 1938 in Vegelschurst, sowie die am 21. und 22. September 1938 festgesetzte Stutenschau mit Prämierung und Fohlenversteigerung in Altenheim müssen bis auf weiteres mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche verschoben werden.

Karlsruhe, den 13. September 1938.

Burth, Landesfachwart.

Ausbildungskurs für Kontrollassistenten

Zur Durchführung der Milchleistungsprüfung werden vom Landesrinderkontrollverband Baden fortlaufend junge Bauern- und Landwirtsöhne als Milchkontrollassistenten ausgebildet. Die Milchleistungsprüfung hat im Rahmen der Erzeugungsschlacht zur Sicherstellung des Fettbedarfs eine sehr wichtige Aufgabe.

Die Tätigkeit der Kontrollassistenten besteht darin, die Milchleistung jeder einzelnen Kuh festzustellen, die Milch auf Fettgehalt zu untersuchen und insbesondere die Bauern und Landwirte in allen Fragen der Viehhaltung zu beraten.

Junge Bauern- und Landwirtsöhne, die zwei Kurse Landwirtschaftsschule besucht und Lust und Liebe haben, Kontrollassistent zu werden, wollen sich unter Beifügung folgender Papiere beim Landesrinderkontrollverband Baden, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, bewerben: 1. Selbstgeschriebener Lebenslauf; 2. neuestes Zeugnis; 3. Abgangszeugnis (beglaubigte Abschriften) der Volks- und Fortbildungsschule, sowie der Landwirtschaftsschule; 4. Zeugnisse über bereits innegehabte Praxisstellen (beglaubigte Abschriften); 5. Lichtbild.

1260

In Ausnahmefällen können auch solche Bewerber, die nur einen Kurs Landwirtschaftsschule besucht haben, zur Ausbildung zugelassen werden.

Die Ausbildung erfolgt in einem vierwöchentlichen theoretischen Kurs auf dem Versuchsgut und Lehrgut in Nastatt und einer 14tägigen praktischen Einschulung bei einem dienstälteren Kontrollassistenten. Die Gebühr für den Kurs in Nastatt beträgt einschließlich Unterkunft und Verpflegung 60.— RM.

Am Montag, den 3. Oktober 1938, beginnt wiederum ein solcher Ausbildungskurs, zu dem noch Bewerber zugelassen werden können. Bauern- und Landwirtsöhne kann der Besuch des Ausbildungskurses und die anschließende Tätigkeit als Kontrollassistent sehr empfohlen werden, da die Tätigkeit für sie äußerst lehrreich ist.

Wieder Reit- und Fahrkurs in Krefeld

In der Reit- und Fahrschule Krefeld (Rheinland) findet vom 3. Oktober bis 26. November 1938 ein neuer Kurs im Reiten und Fahren statt.

Junge Leute vom 16. Lebensjahre ab, die Lust und Liebe für Pferde haben und reiten und fahren lernen wollen, melden sich sofort schriftlich beim Landesbeauftragten für den „Dienst am Pferde“. Der Kurs (Verpflegung und Einlebung) ist vollkommen unentgeltlich; auch das Fahrgehalt wird nach Auskunft in Krefeld zurückerstattet. Nach Abschluß des Kurses erhalten die Teilnehmer den Reiterschein und damit die Berechtigung, bei einer reitenden oder fahrenden Truppe zu dienen.

Zu gleicher Zeit läuft ein Kurs für die Ausbildung zum Hilfsreit- und Fahrlehrer. Zu diesem Kurs werden solche Teilnehmer zugelassen, die schon einen Reit- und Fahrkurs besucht haben.

Die Anschrift lautet: Landesbeauftragter für den „Dienst am Pferde“, Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 19.

Wichtige landwirtschaftliche Tagungen

Am Samstag, den 24. September, findet in Konstanz die diesjährige Tagung des Landesfischereiverbandes Baden statt. Die Tagung beginnt nachmittags 16.30 Uhr, und zwar im Säugerfaal am Stephansplatz. Neben dem Geschäftsbericht und dem Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1937/38 bringt die badische Fischereitagung u. a. einen interessanten Vortrag von Prof. Dr. Auerbach, dem Leiter der Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz.

Das Programm der Tagung des Landesfischereiverbandes Baden ist auf einen Nachmittag beschränkt worden mit Rücksicht auf den am Sonntag, den 25. September, vom Bodenseefischereiansschuß veranstalteten Deutschen Fischertag in der Bodenseestadt Bregenz. Eine große Kundgebung am Nachmittag des 25. September wird die gesamten deutschen Bodenseefischereifischer zusammenschließen. In einem großen Kameradschaftsabend wird diese große Tagung ausklingen, die zum erstenmal im Großdeutschen Reich die gesamte Bodenseefischerei Deutschlands unter der Fahne Adolf Hitlers geeint sieht.

Ebenfalls in Konstanz, am Samstag, den 24. September 1938, findet die Mitgliederversammlung des Badischen Landesschweinezüchterverbandes statt. Von besonderem Interesse wird ein Vortrag von Reichsgeschäftsführer Dr. Haring über „Angelegenheiten der Schweinezucht“ sein. Im Anschluß an die Mitgliederversammlung finden am Sonntag, den 25., und Montag, den 26. September, Besichtigungsfahrten nach Bregenz sowie nach dem marktgräflichen badischen Betrieb in Salem statt.

Elsässische Milchwissenschaftler besuchen Baden

In Erwiderung eines Besuchs badischer Milchwissenschaftler im Elsaß wird am 23. und 24. September eine Gruppe elsässischer Milchwissenschaftler eine Reise durch Baden unternehmen. Auf ihrer Studienfahrt werden die elsässischen Milchwissenschaftler Freiburg und das Schwarzwaldgebiet, das Murgtal sowie Mittelbaden und die Milchzentrale Karlsruhe und schließlich Heidelberg und das unterbadische Milchwissenschaftsgebiet berühren.

Führerscheine für landw. Schlepper

Ab 1. Oktober 1938 ist jedes Kraftfahrzeug fahrer-scheinpflichtig. Für landw. Schlepper bis zu 20 Kilometer Höchstgeschwindigkeit ist der Führerschein Klasse IV nötig, auch wenn Fahrzeuge mit mehr als einer Achse angehängt werden.

Zum Bestehen der Prüfung für den Führerschein Klasse IV ist lediglich die Kenntnis der Verkehrsvorschriften nötig. Ein Heftchen mit diesen Vorschriften ist für 25 Pf. in jeder Buchhandlung zu haben.

Die Prüfung kann laut Erlaß des Reichsführers H und Heß der Deutschen Polizei von der für den Wohnsitz des Schlepperführers zuständigen Standarte des NSKK durchgeführt werden. Diese stellt auch eine entsprechende Bescheinigung aus. Eine ärztliche Untersuchung ist nicht notwendig. Diese Bescheinigung gilt allerdings nur für die Zugmaschine, da sie kein Führerschein Klasse IV im Sinne des Gesetzes ist. Es ist jedem Schlepperbesitzer oder -führer angeraten, sich schon jetzt mit der zuständigen Motorstandarte des NSKK in Verbindung zu setzen, damit er am 1. Oktober im Besitz seiner Bescheinigung ist.

Fohlensauzucht für Remontezwecke

Nach dem Grundriß „Aus der Praxis für die Praxis“ ist die Reichsnährstandszeitung „Landvolk im Sattel“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4) inhaltlich angereichert. Neben verschiedenen Beiträgen über die Pferdezucht, den Pferdesport und die Pferdehaltung kommen in dieser Zeitschrift des Landvolkes auch Männer aus der Praxis zum Worte. In Heft 19 wird unter anderem als Einsendung die Frage der Fohlensauzucht für Remontezwecke erörtert.

Rechtsfertigung einer Rebsorte

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. So ist es auch bei den aus den verschiedenen Rebsorten gewonnenen Weinen. Als vor wenigen Jahren eine Neuzüchtung, die Müller-Thurgau-Rebe, in größerem Maßstabe angepflanzt wurde, erhob sich ein lebhafter Meinungsstreit im Weinsach. Unterdessen konnte sich aber die Rebsorte für bestimmte Bodenverhältnisse durchsetzen. Nähere Einzelheiten liest man in der Folge 37 des „Deutschen Weinbau“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Hessen-Kassan, Frankfurt a. M., Niedenan 65).

Vorläufiges Geschäftsergebnis

der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft

In der kürzlich stattgefundenen Herbsttagung des Aufsichtsrates der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenfälligkeit zu Berlin, die im laufenden Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblickt, wurde vom Vorstand der Gesellschaft der vorläufige Geschäftsbericht für 1938 erstattet. Die Norddeutsche kann wiederum über einen erfreulichen Geschäftsverlauf berichten. Der Zugang von rund 9000 Versicherungs-scheinen, einer Versicherungssumme von über 55 Millionen Reichsmark und einer Fläche von 68 000 Hektar bedeutet einen guten Erfolg. Die Gesamtversicherungssumme beträgt rund 633 Millionen Reichsmark (1937 = 597 Millionen Reichsmark), die Zahl der Mitglieder 293 000 (1937 = 284 000).

Die Aufwendungen für Schadenerfahrungen einschließlich Schätzungs-kosten betragen rund 7 Millionen Reichsmark.

27 000 Schäden wurden gemeldet, darunter eine ungewöhnlich hohe Zahl zum Teil schwerer Ernteschäden in der ersten Augusthälfte. Der zur Erhebung gelangende Nachschuß beträgt nur 30 Prozent (1937 = 95 Prozent) der Reilvorprämie.

Gliederungen der N. A. III (Marktverbände)

Anordnung Nr. 73
des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg
vom 1. September 1938
Betr.: Mittelmarkt Pforzheim.

Auf Grund des § 8 Abs. 2 der Satzung für Viehwirtschaftsverbände vom 5. 3. 1935 in der Fassung vom 9. 6. 1936 (RRStBl. S. 233) wird in Ergänzung der Anordnung Nr. 25 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 26. 10. 1935 (RRStBl. S. 674) angeordnet:

§ 1.
Zum Zwecke der Durchführung der Aufgaben des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg bestimme ich für den Mittelmarkt Pforzheim einen Beauftragten und übertrage ihm insoweit die mir nach § 8 Abs. 2 Nr. 1-4 der Satzung übertragenden Befugnisse.

§ 2.
(1) Gemäß § 23 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. 2. 1935 in der Fassung vom 8. 4. 1936 (RRStBl. I S. 366) wird ein Schlachtviehklassenausschuß gebildet.

(2) Die Mitglieder des Schlachtviehklassenausschusses sind gleichzeitig Mitglieder des Preisausschusses.

§ 3.	
(1) Der Markttag ist	Montag
für Rinder und Schafe	Dienstag.
für Rinder und Schweine	
Die Marktzeiten sind	12-13 Uhr
für Rinder und Schafe	8-9 Uhr
für Schweine	8.30-9.30 Uhr.
für Rinder	

(2) Der Auktionsbeginn wird

1. für Rinder und Schafe auf 11.30 Uhr des Markttages;
2. für Rinder und Schweine auf 19 Uhr des Markttages;
3. für Rinder und Schweine durch Bahntransport aus über 50 km Entfernung auf 7 Uhr des Markttages festgesetzt.

§ 4.
(1) Auf dem Mittelmarkt Pforzheim darf Lebendvieh nur durch Agenten zum Verkauf gestellt werden.

(2) Ausnahmen hiervon sind von der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft zu genehmigen.

§ 5.
Lebendvieh ist bei der Uebernahme durch den Käufer sofort zu bezahlen.

§ 6.
Die gewerblich Schlachtvieh schlachtenden und Fleisch umsehenden Betriebe in den Gemeinden des Stadt- und Landbezirks Pforzheim (Bezirksamt Pforzheim), mit Ausnahme der Gemeinde Langensolb, haben ihren gesamten Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch auf dem Mittelmarkt Pforzheim zu decken.

§ 7.
(1) Sämtliche Erzeuger von Schlachtvieh, deren Betriebe in den in § 6 aufgeführten Gemeinden liegen, haben ihr gesamtes Schlachtvieh auf dem Mittelmarkt Pforzheim zum Verkauf zu stellen.

(2) Auf Antrag eines in den in § 6 genannten Gemeinden gelegenen Schlachtbetriebs kann der Beauftragte des Mittelmarktes Pforzheim diesem den unmittelbaren Einkauf von Schlachtvieh bei einem ordnungsmäßigen Erzeuger genehmigen. Die Anträge sind vom Käufer gemeinsam mit den Bedarfsmeldungen unter Angabe der genauen Anschrift des Erzeugers zu stellen.

(3) Die Genehmigung wird als erteilt, wenn sie sowohl dem Käufer wie dem verkaufenden Erzeuger schriftlich mitgeteilt worden ist.

(4) Wird einem solchen Antrag stattgegeben, so hat der Käufer 3 Tage nach Ablauf der Bedarfswoche dem Beauftragten des Mittelmarktes Pforzheim den erlaubten Direktkauf zu melden. Für diese Meldung ist ein vom Viehwirtschaftsverband Württemberg herausgegebenes Formular zu benutzen.

§ 8.
Vertöße gegen diese Anordnung können gemäß § 8 Abs. 2 Nr. 13 der Satzung für Viehwirtschaftsverbände mit Ordnungsgeldern bis zu RM. 1000.— im Einzelfalle bestraft werden.

§ 9.
Diese Anordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft. Gleichseitig tritt meine Anordnung Nr. 18 vom 23. 10. 1936 (Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg, S. 1786) außer Kraft.

Stuttgart, den 1. September 1938.
Der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg
H. G. G. G. G.

Herz- und Nervenbeschwerden gebessert!



Das berichtete am 25. 6. 1938 Frau Antonie Mahlig (Bild nebenstehend), Hausfrau, Düsseldorf, Gerresheimer Str. 49. Sie führte im einzelnen aus: „Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen für die Erfolge zu danken, die ich mit Klosterfrau-Melissen-geist erzielte. Ich litt unter Herz- und Nervenbeschwerden. Nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissen-geist fühlte ich Besserung. Auch bei meinen Kindern verwende ich Klosterfrau-Melissen-geist bei allen geeigneten Anlässen.“

Weiter urteilt Fräulein Hermine Feldmann, Stiftdame, Detmold, Weinbergstraße 14, am 18. 4. 1938: „Ich leide seit vielen Jahren an einem schweren nervösen Herzleiden und konnte schlecht schlafen. Nun nehme ich seit einigen Wochen Klosterfrau-Melissen-geist und fühle mich bedeutend wohler, so daß ich Klosterfrau-Melissen-geist in meinem Bekanntenkreise gern empfehle.“

Gerade bei nervösen Herzbeschwerden und damit verbundenen Gesundheitsstörungen wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen oder nervösen Magenbeschwerden ist Klosterfrau-Melissen-geist seit je ein ausgezeichnetes Mittel. Als Heilkräuter-Extrakt übt er eine allgemein beruhigende und kräftigende Wirkung auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus aus, besonders auf Herz- und Nerven-tätigkeit, Verdauung und Blutbildung. Deshalb beseitigt er, regelmäßig nach Gebrauchsanweisung genommen, nicht nur Krankheitserscheinungen, sondern wirkt auch auf die einzelnen Ursachen ein.

Leiden auch Sie unter ähnlichen Beschwerden, so sollen Sie einmal eine Kur mit Klosterfrau-Melissen-geist durchführen. Besorgen Sie sich den echten Klosterfrau-Melissen-geist in der blauen Packung mit den drei Kronen. Sie erhalten ihn in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90.

Fahrräder mit Tretstrahlern



m. Fr. u. Rücktr. v. 30-
m. Dyn. Beleucht. v. 34-
mit Stoßdämpfer 32-
mit Zweigang v. 57-
Motorräder 120 ccm
billig. Auch Teilaahl.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos.

Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 247

Bei Seuchengefahr ist Säuerweihen und Desinfizieren erste Pflicht!



Da greift jeder Bauer zur
Triton Kalk- u. Des-
infektions-Spritze,
denn die stopft u. verjagt
nicht u. schafft pro Std.
ca. 200 l. blick. Kalkmilch,
Triton Spezial 29.15
Triton Rekord 47.15
kompl. mit 5 m Schlauch
5 versch. Verschleißern u.
Kalksieb; portofrei, 2 Jahre Garantie. Jahrs-
bar 1/2 Nachnahme, Rest 30 Tage. Bitte des-
tellen Sie sofort: wir liefern prompt!
Triton-Comp. Dresden-A 1, Postfach 173 U
Vertreter überall gesucht!

Marktbericht der Landesbauernschaft Baden

Nr. 37

Unverbindlich

16. September 1938

Ämtliche Großmärkte für Getreide und Futtermittel.

Die Preise verstehen sich je 100 Kilogramm in Reichsmark.

Großmärkte:	Roggen		Weizen		Futtergerste		Futterhafer		Roggenmehl ^o Type 997		Roggenmehl Type 1150		Weizenmehl ^o Type 512	
	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
Mannheim	12.9.38	18,30—19,10	20,10—20,90	16,40—17,20	16,70—17,50	22,80—23,60	22,30—23,10	28,85—29,20						
Karlsruhe	14.9.38	18,10—18,70	19,90—20,50	16,20—16,70	17,40	22,80—23,60	22,30—23,10	29,15—29,50						
Stuttgart	13.9.38	18,70—18,90*	19,90—20,50*	16,40—16,70	16,70—17,20*	23,30—23,50	—	28,85						
Frankfurt	12.9.38	18,30—19,30	19,80—21,10	—	—	22,45—23,50	22,45—23,50	28,85—29,20						
Würzburg	10.9.38	18,00—18,30*	19,90—20,20*	16,10—16,40	16,20—16,70	22,80—22,95	—	29,15						
Köln	13.9.38	18,70—19,10*	20,50—20,90*	17,20—17,80*	16,90—17,60	22,75—23,15	22,25—22,65	28,85—29,20						

Großmärkte:	Kleie		Weizen-Futtermehl		Viertraber mit Sod.		Erbsen-tuchen		Kaps-tuchen		Vein-tuchen		Soyasfekt	
	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
Mannheim	12.9.38	10,15—10,60	10,70—11,10	13,50	14,00	15,80	13,70	16,30	15,50					
Karlsruhe	14.9.38	10,15—10,50	10,70—11,—	13,50	—	—	—	—	—					
Stuttgart	13.9.38	10,40—10,50	10,30—10,60	12,80—13,10	—	—	—	—	—					
Frankfurt	12.9.38	9,95—10,50	10,75—11,20	13,60	—	—	—	—	—					
Würzburg	10.9.38	9,95—10,15	10,30—10,45	—	—	—	—	—	—					
Köln	13.9.38	10,80—11,10	11,65—11,95	14,45*	—	—	—	—	—					

Großmärkte:	Wiesenheu, gef. trock., baubereit		Wiesenheu gut, gef., trocken		Klee- u. Feldheu (Säbheu)		Zugern-Kleeheu gut, gef., trocken		Kleeheu gef., trocken		Stroh †			
	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
Mannheim	12.9.38	4,80	5,80	6,60	7,00—7,60	6,60—7,00	2,50—3,00	2,50—3,00	2,50—2,70	2,40—2,80	2,50—3,00	2,50—3,00	2,50—2,70	2,40—2,80
Karlsruhe	14.9.38	4,80	5,80	6,60	7,00	6,60	2,50—3,00	2,50—3,00	2,50—2,70	2,30—2,80	2,50—3,00	2,50—3,00	2,50—2,70	2,30—2,80
Stuttgart	13.9.38	4,00—5,00	4,60—5,60	5,00—6,00	6,00—7,00	5,00—6,00	3,10	3,10	3,00	3,00	—	—	—	—
Frankfurt	12.9.38	5,—	5,80—6,00	—	7,00—7,50	—	2,80	2,90—3,00	2,40—2,50	2,40—2,80	—	—	—	—
Würzburg	10.9.38	4,20—4,70	4,80—5,20	5,20—5,60	5,80—6,20	4,50—4,90	2,40—2,80	2,40—2,80	2,40—2,80	2,40—2,80	—	—	—	—
Köln	13.9.38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mannheim und Karlsruhe: Für 100 kg netto wagenfrei Mannheim bzw. Karlsruhe ohne Sod. Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.
 Weizen gef. tr. 75/77 kg/hl, Roggen gef. tr. 70/72 kg/hl, Futtergerste 59/60 kg/hl, Futterhafer 46/49 kg/hl.
 * Ausgl. plus 40 Rpf. * Ausgl. plus 30 Rpf., dazu 5 Rpf. Vermittlergebühr. * zusätzl. 50 Rpf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der B.-R. ** Ausgleich plus 35 Rpf. * Ausgleich plus 30 Rpf. † Erzeugerpreis, frei verladen, Bollbahnstation.
 Nahebadische Märkte: * Erzeugerpreis * ab Station. * + 50 Rpf. Frachtausgleich. ** Fabrikpreise frachtfrei Empfangsstation

Marktübersicht

Brotgetreide: Am Brotgetreidemarkt konnten sich die Umsätze noch nicht weiter beleben. Norddeutscher wie auch badischer Roggen und Weizen steht ausreichend zur Verfügung.
Gerste und Hafer: Futtergerste wie auch Futterhafer sind für den laufenden Bedarf vorhanden. — Braugerste wurde zum Teil lebhaft umgesetzt.
Mehl: Am Mehlmarkt war der Absatz in Weizenmehl wie auch in Roggenmehl zufriedenstellend.
Futtermittel: Der Futtermittelmarkt ist gut versorgt. Delikate Futtermittel werden laufend aufgenommen, während für zuderhaltige Futtermittel und Milchfutter der Absatz mäßig ist.
Molkereierzeugnisse: Der Gesamtmilchanfall hat eine weitere Steigerung zu verzeichnen; auch der Trinkmilchabsatz hat zugenommen. Die Buttererzeugung, sowie der Absatz war normal. Zufriedenstellend war auch der Käseabsatz.
Kartoffel: Die Lage auf dem Kartoffelmarkt ist unverändert. Die Zufuhren finden laufend guten Absatz.
Obst und Gemüse: Am Obstmarkt waren die Anlieferungen an einheimischen Äpfeln wieder etwas besser, auch die Auslandszufuhren waren einigermaßen zufriedenstellend. Die Gemüsemärkte waren in allen Gemüsearten gut besetzt.
Vieh und Fleisch: Der Verlauf der Ferkel- und Lämmermärkte war mittelmäßig bis gut. Die Rindviehmärkte nahmen ebenfalls einen guten Verlauf. Auf den Schlachtviehgroßmärkten und Verteilungsstellen waren die Anlieferungen an Schlachtvieh in allen Gattungen ausreichend.

Wieder Frachtermäßigung für Stroh

Für die Beförderung von Stroh zur Verwendung im Rahmen des Vierjahresplanes ist für die Zeit vom 8. September bis 31. Oktober 1938 wieder die Frachtermäßigung e1 eingeführt worden. Stroh, das zur Verwendung im landwirtschaftlichen Betrieb und zur Herstellung von Strohstoff usw. befördert wird, wird demnach in dieser Zeit zu ermäßigter Fracht durchgeführt.

Erzeugerpreise für Getreide

Für die Zeit vom 1. bis 30. September 1938
Roggen: Preisgebiet R XV 18,30 RM., R XVIII 18,70 RM., R XIX 18,90 RM. je 100 kg.
Weizen: Preisgebiet W XVI 20,10 RM., W XVII 20,20 RM., W XX 20,70 RM. je 100 kg.
Gerste: Preisgebiet G VII 16,40 RM., G VIII 16,70 RM., G IX 16,90 RM. je 100 kg.
Hafer: Preisgebiet H XI 16,70 RM., H XIV 17,20 RM., H XVII 17,50 RM. je 100 kg.

Preise auf dem Karlsruher Wochenmarkt am Dienstag, den 13. September 1938 (Preise in Mark je 50 kg)

Kartoffeln: gelbe 3,15—3,25 RM.
Gemüse: Blumenkohl 25—30 RM., Kohlrabi 5,5—7 RM., Weißkohl 4—5 RM., Wirsing 6—7 RM., Spinat 10—12 RM., grüne Bohnen 20 RM., gelbe Bohnen 20 RM., Karotten 5—7 RM. je 100 Bund, gelbe Rüben 5—7 RM., rote Rüben 5—6 RM., Kohlrabi 10—12 RM., Rhabarber 6—7 RM., Kopfsalat 5—9 RM. je 100 Stück, Endivienalat 4—9 RM. je 100 Stück, Meerrettich 42—60 RM., Rettich 3—8 RM. je 100 Stück, Knoblauch 5—7 RM. je 100 Bund, Rettich 5—7 RM. je 100 Bund, Sellerie 4—25 RM. je 100 Stück, Salatgurken 5—30 RM. je 100 Stück, Einmachgurken I. Sorte 19 RM., II. Sorte 10 RM., III. Sorte 4—5 RM.
Obst: Tafeläpfel 20,42—31 RM., Kochäpfel 16 RM., Zehnbirnen 18,10 RM., Tomaten 10—18 RM.
 An Obst waren Tafeläpfel, Kochäpfel und Tafelbirnen in geringem Umfange am Markt, so daß der Bedarf nur teilweise gedeckt werden konnte.
 Die Gemüsezufuhren waren durchweg ausreichend.

Erzeugerpreise für Obst bei den Bezirksabgabestellen vom 15. September 1938

Preise in Mark je 50 Kilogramm

Erzeugnis:	Anbaugebiete					
	Bergstraße	Mittelbaden	Reichs- u. Rheingebiet	Markgräfl. Oberrhein	Schwarzwald	sonstige
Brombeeren Güte A	25—30	25—30	25—30	25—30	—	flott
" B	—	—	—	—	—	—
Zweifelhgen " A	—	—	18—20	18—20	18—20	gering
" B	—	—	—	—	—	—
Birnen " A	10—35	30—35	30—35	—	—	flott
" B	—	—	—	—	—	—
Äpfel " A	18—25	20—25	18—25	19—25	18—25	mittel
" B	9—16	10—17	10—16	10—17	9—16	—
Birnen " A	25—30	24—30	25—30	25—30	18—30	mäßig
" B	12—20	12—18	12—17	15—18	12—16	—
Anfuhr:	gering	knapp	mäßig	mittel	mittel	
Marktlage:	flott	flott	flott	flott	flott	

Vorsicht: Anlieferungen in Äpfeln leicht zunehmend Preise gleichbleibend.

Fortsetzung des Marktberichts auf Seite 1261



**Desinfektions-Salt-
Baum- u. Pflanzen-
Spritzen**



POMONAX

F.F.A. Schulze
METALLWARENFABRIK
BERLIN N 54 FEHRBELLINER STRASSE 47-48

**Hauptner -
Pferdescheren**



Spezialfabrik
für Tierzucht-
Instrumente

H. HAUPTNER

BERLIN NW 7 LUISENSTRASSE 53

Kostenfrei Liste Nr. 342/22

Prima Junghennen

heute am Besten, schön, Schlags, u.
reife, Junghen, garant. 88er Frühbrut,
im Herbst, schön, Schlags, 8 Wochen
2,00 RM, 10 Wochen 3,80 RM, 10
3.00 RM, 4.00 RM, reif, Junghen, 10
Woch. 3,20 RM, 3.00 RM, 4.00 RM.
In den Tieren garant. blutige, Junghen
zu denselben Preis, Junghen
im an. Herbst und reif, Junghen,
garantiert 88er Frühbrut, a Stück 4,50,
rot, Hühner u. Doppelpf., Barne-
bäder, 1 Stück 6,- RM, Müstrenbe-
Futtermittel im Wasser von 5-6 Woch.,
3-4 RM. Tiere können an Ort und
Stelle geschickt und auf Wunsch abge-
hakt werden. Schlacht nach Wunsch,
100 u. 200. Antunft garant. Berl. der
Kochkunst 2407

H. Dehoff, Neuenstr. 30,
Arb. Wiedenbrück i. B.

Pferde

Küsten, Schnaufen,
Niemose, Katarrh
usw. Seit 1902 viele
Tiere geheilt. Auskunft kostenlos durch
Hersteller: Laboratorium „Merfur“,
Nabedurg 12, Bez. Dresden.
Vertrieb: Löwen-Apothek Nabedurg.

Zur Herbstfaat!

Empfehle prima Deutsch, Ringroggen, Weizen,
Weizen Roggen und Fr. von Lohow's We-
izen Roggen sowie Jauchpfl.-Weizen, nur in
Schwaben, in tadelloser Reinheit und Reim-
heit, zu den amtl. festgesetzten Preisen, bei
Frachtmöglichkeit, solange Vorrat reicht.
Joh. Frh. Dietel in Göttersdorf
Voll Mühlberg, Bayr. Ostmark



Schützt die Lunge
vor dem Staub
b. Dresch- u. Dünger-
streuen durch meine
Staubmaske. Preis 2 RM,
m. Brillen nur 2,50 RM,
nebst 6 Ersatzfiltern.
E. A. Müller
Kirchheim-Teck 63



„IRUS“-Schrotmühlen
-Mahlsteine
-Haferquetschen
-Motormäher
-Diesel-Schlepper

Iruswerke Dusslingen 11

Moss-
fässer werden leer, nehmen Sie zur Fül-
lung der Fässer die Spezialitäten der
Hirma Robert-Mus, Heidelbergerverlag,
Stuttgart: Musf. Heidelbeeren mit Zu-
sätzen zu 100 Liter, RM. 6,50; Musf.
Wohlanig mit Heidelbeeren zu 100
Liter, RM. 4,50; Musf. Wohlanig mit
Wohlanig zu 100 Liter, RM. 4,-, in
Portionen zu 50 und zu 100 Liter,
Tausende Anerkennungen,
Gräfenhäuser, 31. 7. 38. Bitte senden
Sie mir wieder 11 Patete Heidel-
beeren mit Zusätzen zu je 100 Liter, da
ich und meine Nachbarn, die ich ver-
suchen ließ, sehr zufrieden waren. 2899

Jede Woche



80 Jahre
Landpost

das
Hauptblatt des Reichsnährstandes!

Für Silagezwecke liefert

Futterzucker
mit Viehsalz vergällt
über Ihren Verteiler

Heinrich Schweigert & Co.
Tel. 21748 Stuttgart Brief. 266

Dick u. dünn
Die
Jauchepumpe

fahrbar,
Kugellager,
Revisionsdeckel
Entleerung

Hammelrath & Schwenzer
PUMPFABRIK
DUSSELDORF LA 217

Hof
mit Inventar
zu verpachten
oder
zu verkaufen
oder
zu kaufen
oder
3. pachten gef.
dann können eine Klein-
anlage in das
Wohndienst.

aus stark Alumin.
Katalog kostenlos!
Westfalia-
Werkzeugco.
Hagen 255 g. L.W.

Milag-



**Straßen- und Acker-
Diesel-Schlepper 10-22 PS**
ab Lager Karlsruhe sofort lieferbar
Generalvertretung:
Wilb. Angehener, Karlsruhe
Scheffelstraße 7-19 E 727

445 628 ehrenamtliche Blockwaller
und Blockwallerinnen der NSD. opfern
ihre Freizeit, um in selbstlosem Einsatz
die Idee des Hilfswerkes „Mutter
und Kind“ zu verwirklichen und
die Voraussetzung für eine gesunde
Jugend zu schaffen.



HILFSWERK
**MUTTER
und Kind**

Der bewährte Weidezaun
„Draht-Bremer“

Auf diesen Knoten



kommt es an.

Kein Antragsformular nötig.
14 Tage Lieferfrist. — Reichsbeihilfe!
Billiger als Stacheldrahtzaun, dabei besser.
Fragen Sie Ihre Landwirtschaftsstelle.

Draht-Bremer, Rostock 36
Druckschriften unverbindlich.

Viehpreise auf den Viehgroß- und Mittelmärkten in Reichsmark je 50 Kilo (Lebendgewicht)

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Erbsen des Landes ab. Statt für Frucht-, Markt- und Verkaufstiere, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtserlust ein.

Schlacht- und Viehhof	Ochsen				Bullen				Rühe				Färren			
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d
Karlsruhe	42-45	39-41	36	—	41-43	37-39	32	—	40-43	35-39	26-33	18-25	41-44	39-40	—	—
Mannheim	43-45	40-41	36	—	41-43	37-39	33	—	41-43	36-39	29-33	21-25	41-44	39-40	—	—
Freiburg	44-45	39-41	—	—	42-43	39	—	—	41-43	36-39	27-33	22-24	43-44	40	—	—
Heidelberg	43-45	—	—	—	43	38	—	—	42-43	35-39	27-33	25	44	40	35	—
Pforzheim ..12. u. 13. 9. 38	42-45	41	33	—	43	38	—	—	43	37	28-33	—	43-44	—	—	—
Baden-Baden 13. 9. 38	44-45	—	—	—	43	39	—	—	41-43	34-39	28-33	24	42-44	40	—	—
Lörrach	43-45	39-41	—	—	41-43	36-38	—	—	42-43	34-39	29-33	24-25	42-44	38-40	32	—
Stuttgart	42-45	40	35	—	40-42	36-38	—	—	40-42	34-38	25-32	15-24	41-43	36-39	33	—
Würzburg ... 6. u. 8. 9. 38	41-44	38-40	30-31	—	41-42	38	28-32	—	40-42	35-38	25-32	18-24	40-43	39	—	—

Schlacht- und Viehhof	Kälber				Lämmer u. Hammel			Zehfäse	Schweine						
	a	b	c	d	a1, a2	b1, b2	c u. d		a, b, c	ab 150 kg	135-149,5 kg	120-134,5 kg	100-119,5 kg	unter 100 kg	g1 fette Spedfäuen
Karlsruhe	60-65	53-59	41-50	40	—	44	—	—	59,00	58,00	57,00	55,00	52,00	56,00	54,00
Mannheim	63-65	57-59	45-50	35-40	—	35-40	—	—	59,00	58,00	57,00	55,00	52,00	56,00	—
Freiburg	60-65	53-59	45-50	40	—	45-46	—	—	59,00	58,00	57,00	55,00	52,00	56,00	—
Heidelberg	65	59	45-50	—	—	45-47	—	—	59,00	58,00	57,00	55,00	52,00	—	—
Pforzheim ..12. u. 13. 9. 38	61-65	55-59	41-50	—	—	—	—	—	58,50	57,50	56,50	53,50	51,50	—	—
Baden-Baden 13. 9. 38	60-65	53-59	50	—	—	—	—	—	59,00	58,00	57,00	55,00	52,00	56,00	—
Lörrach	60-65	54-59	—	—	—	48	—	—	59,00	58,00	57,00	55,00	52,00	56,00	—
Stuttgart	60-65	53-59	42-50	30-40	—	—	—	—	59,50	58,50	57,50	55,50	52,50	56,50	—
Würzburg ... 6. u. 8. 9. 38	60-63	53-57	45-48	—	—	50	—	—	58,00	57,00	56,00	54,00	51,00	55,00	53,00

Auftrieb und Absatz

Schlacht- und Viehhof	Ochsen		Bullen		Rühe		Färren		Kälber		Zehfäse		Schweine	
	Auftrieb	verkauft	Auftrieb	verkauft	Auftrieb	verkauft	Auftrieb	verkauft	Auftrieb	verkauft	Auftrieb	verkauft	Auftrieb	verkauft
Karlsruhe	143	143	77	77	123	123	115	115	538	538	1	1	412	412
Mannheim	94	94	168	168	217	217	195	195	1045	1045	77	77	1182	1182
Freiburg	33	33	30	30	90	90	30	30	327	327	50	50	274	274
Heidelberg	12	12	22	22	56	56	35	35	202	202	8	8	293	293
Pforzheim ..12. u. 13. 9. 38	26	26	11	11	11	11	19	19	193	193	—	—	84	84
Baden-Baden 13. 9. 38	25	25	12	12	102	102	71	71	220	220	—	—	362	362
Lörrach	31	31	9	9	26	26	23	23	95	95	8	8	147	147
Stuttgart	31	31	124	124	169	169	90	90	665	665	—	—	1409	1409
Würzburg ... 6. u. 8. 9. 38	35	23	43	43	137	137	44	44	198	198	5	5	577	577

Marktverlauf: Karlsruhe: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Mannheim: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. Schafe mittel. — Freiburg: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. Schafe mittel. — Heidelberg: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. Schafe mittel. — Pforzheim: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Stuttgart: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Baden: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Lörrach: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Würzburg: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

Viehpreise außerhalb der Märkte für Rinder und Schweine in RM. je 50 Kilo Lebendgewicht

Gattung	Preisgebiet I		Preisgebiet II		Som 5. 9. — 2. 10. 1938 Schweine der Schlachtkategorie	Preisgebiet I		Preisgebiet II		Preisgebiet III			
	Sand- preise	Empfangs- preise	Sand- preise	Empfangs- preise		Sand- preise	Empfangs- preise	Sand- preise	Empfangs- preise	Sand- preise	Empfangs- preise		
Ochsen ...	41,50	43,50	41,50	43,—	41,—	42,50	a (über 150 kg)	bis 55,50	bis 59,—	bis 55,—	bis 57,—	bis 54,50	bis 56,50
Färren ...	40,50	42,50	40,50	42,—	40,—	41,50	b1 (b. 135—149,5 kg)	bis 54,50	bis 57,—	bis 54,—	bis 56,—	bis 53,50	bis 55,50
Bullen ...	39,50	41,50	39,50	41,—	39,—	40,50	b2 (b. 120—134,5 kg)	bis 53,—	bis 56,—	bis 52,50	bis 55,—	bis 52,—	bis 54,50
Rühe ...	39,50	41,50	39,50	41,—	39,—	40,50	c (b. 100—119,5 kg)	bis 51,—	bis 54,—	bis 50,50	bis 53,—	bis 50,—	bis 52,50
							d4 (unter 100 kg)	bis 47,50	bis 51,—	bis 47,—	bis 50,—	bis 46,50	bis 49,50
							g1 (fette Spedfäuen)	bis 52,50	bis 55,—	bis 52,—	bis 54,—	bis 51,50	bis 54,50
							g2-h (and. Säuen u. Eber)	bis 49,50	bis 53,—	bis 49,—	bis 52,—	bis 48,50	bis 51,50
							i (Milchschneider)	bis 52,50	bis 55,—	bis 52,—	bis 54,—	bis 51,50	bis 54,50

Die Preisgebiete sind aus der Bekanntmachung des RMZ im Wochenblatt Nr. 52 vom 22. 12. 36. Seite 20022—2004 zu ersehen.

Ruhvieh- und Ferkelmärkte

Mehlrich, 9. Sept. Der Ruhviehmarkt war besetzt mit 41 Jungrindern, 43 Kalbinnen, 8 Kühen und 2 Kälbern. Der Markt war gut besucht, so daß nahezu 70 Prozent der angelieferten Tiere verkauft werden konnten. Bezahlt wurden für Kühe 450—545 RM., für Rinder 190—255 RM. je Stück. Kalbinnen erzielten Preise von 490—700 RM. je Stück. Die Qualität der Kalbinnen war zum Teil sehr gut. Die hochwertigeren Zuchtkalbinnen wurden in die oberbadischen Zuchtgebiete und nach Württemberg verkauft. Der Verlauf des Marktes kann als gut bezeichnet werden.

Offenburg, 9. Sept. Zum Ferkel- und Läufermarkt waren aufgetrieben 190 Ferkel. Es wurden bezahlt für Ferkel bis zu sechs Wochen 25—50 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut, Ueberstände verblieben keine.

Weinheim, 10. Sept. Zum Ferkel- und Läufermarkt waren 91 Ferkel und 125 Läufer Schweine aufgetrieben. Es wurden bezahlt für Ferkel bis zu sechs Wochen 26—66 RM. je Paar, für Läufer Schweine 40—136 RM. je Paar. Der Marktverlauf war mittelmäßig. Als Ueberstand verblieben 15 Ferkel Schweine und 73 Läufer Schweine. Die Preise haben gegenüber dem letzten Markt etwas nachgegeben.

Donauelschingen, 10. Sept. Der Ferkel- und Läufermarkt war besetzt mit 450 Ferkel Schweinen und 19 Läufer Schweinen. Es wurden bezahlt für Ferkel bis zu sechs Wochen 40—45 RM., über sechs Wochen 45—58 RM. und für Läufer Schweine 80 bis

95 RM. je Paar. Der Verlauf des Marktes war gut, als Ueberstand verblieben 20 Ferkel und 8 Läufer Schweine.

Würzburg, 10. Sept. Zum Ferkel- und Läufermarkt waren aufgetrieben 533 Tiere, darunter 45 Läufer Schweine und 88 Ferkel. Es wurden Preise erzielt für mittlere Läufer Schweine von 90—110 RM., schwere bis 120 RM. je Paar. Kleinere Ferkel Schweine kosteten 40—50 RM., gute Mittelschweine 52 bis 64 RM. und die schweren Ferkel Schweine 65—80 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut und es verblieb nur ein geringer Ueberstand. Gegenüber dem letzten Markt waren die Preise fast unverändert.

Freiburg, 10. Sept. Der Ferkel- und Läufermarkt war besetzt mit 453 Ferkel Schweinen und 25 Läufer Schweinen. Ferkel Schweine bis zu sechs Wochen erzielten Preise von 32—40 RM. je Paar, über sechs Wochen 36—48 RM. je Paar. Für Läufer Schweine wurden bezahlt 64—80 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut. Als Ueberstand verblieben 8 Ferkel Schweine und 5 Läufer Schweine. Die Preise hielten sich ungefähr auf der Höhe des vorletzten Marktes. Lediglich für Läufer Schweine haben die Preise etwas angezogen.

Gastlach, 12. Sept. Zum Ferkel- und Läufermarkt waren aufgetrieben 460 Ferkel und 4 Läufer Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel bis zu sechs Wochen 30—49 RM., über sechs Wochen 50—58 RM. je Paar. Läufer Schweine erzielten Preise von 80—90 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut. Der Markt wurde geräumt. Die Preise haben sich gegenüber dem letzten Markt kaum verändert.

Für alle
Schaffenden
der gute
Oma-Haustunk
bereitet aus
Oma-Haustunk-Ansatz
(Kunstmostrubstanz)

Preise:
mit Heidelbeerzusatz für 50 l 2,25
für 100 l 4,50
ohne Heidelbeerzusatz für 50 l 1,80
für 100 l 3,60

Bestellen Sie noch heute gegen
spesenfreie Nachnahme den guten
Oma-Haustunk-Ansatz.

Markt-Drogerie
Pforzheim, Marktplatz 12

Hüte, Mützen, Herrenartikel
Bruchbänder
Leopold Jung, Bretten

Beachtet die ANZEIGEN
auf dieser Seite!

Gespannwagen - Reiten
auch für Pferdezug, in neu,
neug. u. gebr., Lieferung franko
durch „**NEUVOLKA**“
Karlsruhe in Baden,
Robert-Wagner-Allee 106.

**Inserieren
bringt Gewinn!**

Karlsruhe
Sämaschinen
1,25 Meter u. 1,50 Meter
und Kartoffel-Erntemaschinen
sofort ab Lager lieferbar

**Einkaufs-Vereinigung
Südd. Landwirte, Durlach**
Blumenstr. 12 Telefon 62

**Unsere
Kunstgewerblerin
Fräulein Gutekunst**

stellt sich vor!

Sie werden erfreut und überrascht
sein über diese neue Annehmlich-
keit, die ERB Ihnen bietet. Fräulein
Gutekunst kommt soeben von
der Kunstschule in Stuttgart und
wartet nun darauf Ihnen ihre

gute Kunst kostenlos

zu zeigen. Allen unseren Kund-
innen, die eine neue Handarbeit
in Angriff nehmen, steht sie mit
Tat und Rat zur Seite.

Handarbeiten und Wolle kaufen
Sie wie schon immer in den
führenden Handarbeits-Spezial-
häusern bei

ERB
KARLSRUHE
Kaiserstraße 115 und 213
Das große Spezialhaus

Bretten
Möbelhaus Schnorr
Schreinerei - Innenausbau
Das Haus für gute **Wohnungseinrichtungen**
Bretten, Weishoferstrasse 54 Telefon 269

Wilh. Kraus
BRETTEN
Anerkanntes Fachgeschäft
**Uhren, Schmuck, Trau-
ringe, Bestecke, Brillen**

Schuh-Groll Bretten
Marktplatz
Arbeitsschuhe
Sonntagsschuhe
von 8,75 bis 12,50 RM.
Beratung bei schmerzenden Füßen
Einlagen und Bandagen

Wenn Sie Schuhe brauchen
dann denken Sie bitte daran:
L. KASTIN
+ gibt nur gute Schuhe
Bruchsal Kaiserstr. 41

PASS-
und ihre sonstigen
Aufnahmen
be
FOTO-OHLER, BRUCHSAL

**Musik-instrumente
Radio**
Müller
Bruchsal
Teilzahlung

Gabe ständig große
Kudwahl besser,
hochtragender,
frischmelkender
Milchkuhe u. Kalbinnen
Eberh. Neuenhoff
Bruchsal, Galtshaus & Hof
Telefon 2524
Schlachtvieh (siehe ebenfalls
verwendet)

Zeutern
Backöfen
gemauert und mit
Eisengittern
nach jeder
Größe
Näherer
Wahlzettel
Koch- und
Brotherde
Fr. W. Dutzi, Zeutern

**Deine Bank
und Sparkasse**
ist in:
Bretten: Vereinsbank Neckarbischofsheim: Volksbank
Bruchsal: Gewerbebank Sinsheim & U. Vereinsbank
Neckargemünd: Volksbank Waibstadt: Volksbank

Bad Rappenau
**Alles-Fräcker
und Silofüller**
Mundbreite 30 cm.
Guter Futtererzeuger
und leistungsfähig
Sämaschinen
mit Autoteilen
Grasmäher
Rothenhöfer
Mann & Cie.
Bad Rappenau

Mingolsheim
Gabe ständig hochträgliche
Gimmenth. Kalbinnen
in meiner Stallung.
Kaufliebhaber laden ein
Matthias Bauer
Mingolsheim
Telef. 319 Hauptstraße 48

**Wer Bier trinkt
hilft dem Bauer!**
Brauerei Ernst Bauer
Distelhausen

Da bei Hausarbeiten,
wegen Platz- u. Strom-
mangel, die auf weitem
Zeit Verheil-
lungen für **Serkel** entgegen
Nur erstklassige Serkel von 30-50 RM.
kommen aus hochentwickeltem Gebiet u. Verfab.
Richard Rüdeshäuser Schlicht-
hauslung
Bad Rappenau (Baden)

Adelsheim
Kurbad Berg-Adelsheim (Bad.)
ist bekannt für
**Gicht, Ischias, Hexenschuß,
Rheuma und deren Begleiterscheinungen**
Prospekte gratis. Telefon 137.
Inh.: **Frau Marie Berg.**

Auch für den Bauer
ist das
Handels-, Gewerbe- und Berufsverzeichnis
HGBV
Branchen-
Fernsprech-
buch
wichtig, enthält es doch neben sämtl. Fernsprechteilnehmern
von ganz Baden und Hohenzollern nach Berufszweigen ge-
ordnet eine besondere Abteilung „Landwirtschaft“.
Hier findet er die Gliederungen der Landesbauernschaft,
die Kreisbauernführer, landw. Schulen, landw. Bezugs-
und Abgabvereine usw., kurz alles, was der Bauer sucht.
Preis befreier Ruitellung 1,40 RM.
Zu beziehen durch: **Verlag G. Braun, Karlsruhe/Rh.**

Waibstadt
Moniereisen
für **silo**-Bauten
Getreide - Mühlenfabrikate
Klee- und Wiesenheu
Getreidestroh
Louis **Hofherr**, Eisenhandlung
Josef **Fehringer**, Landesspediteur
Waibstadt, b. Sinsheim a. d. E.

**Luftbereifte
Pferdezugwagen**
besitzt preisgünstig an:
Germ. Lohbühler
Mannheim-Siedenheim, Telefon 47267

Schlachtpferde
faucht ständig
Pferdemehgerei Jakob Stephan
Mannheim, J 4 n. 10. Fernspr. 22605
bei Anschaffungen schnellste Bedienung!

**Milch-
Kühe**
frischmelkend, hochträchtig
laufend bei:
L. Holz, Viechandlung
Mannheim-Siedenheim
Hauptstraße Nr. 173

ALTSCHÜLER
Schuhspezialhaus
Bruchsal, Kaiserstraße 55
Heidelberg u. Mannheim

Heidelberg
Werkstatt - Weinhefen
Blehtreu - Futterkalk
„Inertol“ für Siloanstrich
Drogerie Werner, Heidelberg
Hauptstraße 76 Ecke Märzgasse
seit 1870

Sinsheim
Ölmühle
Sinsheim a. d. Els.
verarbeitet laufend alle Ölsaaten
Durch größere hydraulische Presse:
schnellste Bedienung!

Nehmen
Sie bitte bei
Einkäufen
und Anfragen
auf das
Wochenblatt
Bezug!

**OPEL-
Automobile
D.K.W. u. N.S.U.
Motorräder
Fahrräder
Nähmaschinen
Reparatur-Verkäufe**
Carl Baer
Sinsheim
Telefon 888

Eppingen
**Palmbrau
Eppingen**
seit 1835

**Mannheimer
TEXTILHAUS**
Mannheim-Dill-Brennstrasse
früher Walter Landauer

**Trinkt
Pflisterer-Bier**
aus
Mannheim-Siedenheim

Heidelberg
Luftbereifte
Pferdezugwagen
für alle Verwendungszwecke
liefert preisgünstig:
Autoreifen-
zentrale **Karl Klostermann Heidelberg**
Dampf-Vulkanisier- u. Runderneuerungsanstalt • Berghelmer Str. 90 • Fernruf 6628

Reifen für Gespannwagen
Auto-, Motorrad-, Lastw.- u. Bienenluftreifen
neu, gebraucht und runderneuert
nur von:

Tauberbischofsheim
Bauern und Landwirte!
Eueren elektrischen
Licht- u. Kraftanlagen
führt solide und preiswert aus:
Radio-Geräte **Gebr. Maufe**
Beleuchtungskörper Tauberbischofsheim Telefon 204

Arbeitsstiefel preiswert u. gut
RM. 6.30 7.50 8.50 9.80 11.75
Schuhhaus Stumpf, Tauberbischofsheim

**Waren-
Vermittlung
Hochhausen**
G. m. b. H.
Inhaber: DAHL & GEIER

D & G

Getreide, Grünkern,
Hülsenfrüchte,
Rauhfutter, Mehl,
Futtermittel,
Dünger

Landwirtschaftliche Ma-
schinen und Geräte
Baumaterialien aller Art

Lauda
Mauersteine aller Art
Diberschwänze • Pfannen • Drainagerohre • Silofeine
Ziegelwerk Lauda / Inh. Gebrüder Hofmann
Telefon 223

Unterschefflenz
1. Qualität in Molkereierzeugnissen
insbesondere den beliebten u. vielseitig verwendbaren
Speisequark
in Pergamentbeuteln
Milchzentrale Schefflenz m. b. H. **Unterschefflenz**
Verkaufsstelle Rosbach: „Butter-Roth“

**Sie lesen
Bücher?**

Verlangen Sie
das Verzeich-
nis über die
Werke des
Landesvereins
Badische Hei-
mat vom

Verlag
G. Braun
Karlsruhe

Zurückgenomm.
Möbel
gebraucht
in gut. Zustand

Schlafzimmer
Bücher . . . 285.-
Schlafz. m. 125.-
Küche . . . 125.-
Küche 45.- 65.-
Büfett 10.- 15.-
Büfett 25.- 45.-
Kindertisch
Stuhl 40.-
Levert. 16.- 24.-
Schrank 12.-
Kommoden
6.- 8.- 12.-
Groß. Pult-
schreibtisch . 30.-
u. f. w.

H. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
Mannheim
Z 1, 7-8
Telefon 27886

Inertol
Silo- Anstrich
Schutzanstrich für Beton
und Eisen im Stall
Ludwig & Schüttelmann
Mannheim O 4, 3, Fernspr. 27715 u. 27716

Viernheim j. Hessen
Ständig große
Auswahl bester
**Milch-
Kühe**
hochtragend und
frischmelkend
„Transport frei Haus!“
Seis Wiegand
Viehvertreter
Viernheim (Hessen)
Weinheimer Str. 14 Fernspr. 132

Lauda
**Spezialhaus für
Manufakturwaren**
Aussteuerartikel • Betten
Damen- u. Kindermäntel
H. Hollerbach, Lauda
Telefon 276

Osterburken
Jakob Hummel, Osterburken
Inh. Adolf Stätzler
das leistungsfähige
HAUS
für
Fertigkleidung
Webwaren
Strickwaren
Kurzwaren
Leibwäsche
Bettwäsche
Fertige Betten

Markt- und Viehanzeigen

Gemeinen gehalten. Käufer zu tun ist hierüber erlassen die Verkaufsbescheinigung und die Kreisbauernschaften. Sonderbedingungen sind fragbar.

Aufgrund der Koordination über die Regelung der Kontrolle von Zug- und Zuchtvieh in das Gebiet der Kreisbauernschaften haben sich die Einfuhr von Schwarzkopfschweinen, rotblauen, je nach Zahl Vieh nur im bestimmten



Konkurrenzl. in Leistung u. Qualität Absatz-Ferkel

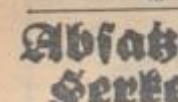
der berühmten hannov. Rasse (Goslar Zucht). — Wir liefern hiervon jede Stückzahl nur an Private zu folgendem Preise. Offertiere heute: 20-25 Pfd. 17-21 RM., 25-30 Pfd. 21 bis 24 RM., 30-35 Pfd. 24-28 RM., 35-40 Pfd. 28-32 RM., 40-50 Pfd. 32-37 RM., 50-60 Pfd. 37-41 RM., Käufer auf Anfrage. Unser viel. Ferkel, welches nachweisl. die v. Jülicher kommt, & Versand gelangt, ist langgestreckt, glattboarig, breitbucklig (männl. Tiere gelb), allerbeste Futterverwert. Die Tiere entstammen völlig leuchtend. Gebiet. wird v. Berl. Schutzimpf. u. tierärztlich untersucht. Die Kosten hierfür trägt der Käufer. Nicht wird dem Frachtbrief beigelegt. Da zum Versand nur das Allerbeste — ausgereifte Ferkel — gelangt, übernehmen wir Garantie f. gesunde Tiere u. Antunft d. 10 Tage nach Empfang. Unser Preis ist die unbedingt zuziehende zu stellen; wir sind bereit, nichtgelieferte Tiere innerhalb obiger Frist auf unsere Kosten zurückzunehmen. Bitte kostet für je 2 Ferkel 1 RM. 1938
Erfahrung u. Hochkenntnis sowie täggl. einlaufende Postschreiben u. Nachbestellungen bürge f. reelle Bedienung. Zu weiterer Auskunft sind wir gern bereit.
Ferkelverwertung Zwirringen
in Zwirringen, Graisch. Höhe 7.

la 1938er Junghennen und Zuchtähne

Diesere aus eigener Zucht mehrere 100 Junghennen von folgenden Rassen: redblg., schwarze, gestreifte, Alfortfarbige und arkono gefleckte Italiener, Rheinländer, schwarz sowie schw.-weiß amerik. Voghorn und braune Voghorn
8 Wochen alt 3.— RM., 10 Wochen alt 3,40 RM., 3 Monate alt 4.— RM., 4 Monate alt 4,90 RM.
Zuchtähne im selben Alter zu gleichen Preisen. 1937er Gegebenen 4,50 RM., Maltbühnen, 8 Wochen alt, 0,25 RM., 4 Wochen alt 0,30 RM., 5 Wochen alt 0,40 RM. Tiere sind bestens entwikkelt und ferngesund. Stückzahl auf Wunsch. Versand per Nachnahme. Garantie für lebende und gesunde Antunft.
2891
Nachgelieferterhand St. Schmitz, Dorfbaureichstr. Nr. 43,
Voll Teichstr. i. Wehl., Wehrnstr. Teichstr. 106.



Ferkel, Laute-schw., tragende Sauen sowie Zuchtvieh
direkt ab Züchterhof, der schw., hann.-obb., vereid., weiß. Rasse liefert, wie zu Großhandelspreisen (bei Preisermäßigung, richten wir uns hiernach.) Wert 20-30 Pfd. 16-25 RM., 30-40 Pfd. 20-31 RM., 40-50 Pfd. 24-32 RM., 50-60 Pfd. 28-37 RM., 60-70 Pfd. 32-41 RM., 70-80 Pfd. 37-46 RM., 80-90 Pfd. 42-51 RM., 90-100 Pfd. 47-56 RM., 100-110 Pfd. 52-61 RM., 110-120 Pfd. 57-66 RM., 120-130 Pfd. 62-71 RM., 130-140 Pfd. 67-76 RM., 140-150 Pfd. 72-81 RM., 150-160 Pfd. 77-86 RM., 160-170 Pfd. 82-91 RM., 170-180 Pfd. 87-96 RM., 180-190 Pfd. 92-101 RM., 190-200 Pfd. 97-106 RM., 200-210 Pfd. 102-111 RM., 210-220 Pfd. 107-116 RM., 220-230 Pfd. 112-121 RM., 230-240 Pfd. 117-126 RM., 240-250 Pfd. 122-131 RM., 250-260 Pfd. 127-136 RM., 260-270 Pfd. 132-141 RM., 270-280 Pfd. 137-146 RM., 280-290 Pfd. 142-151 RM., 290-300 Pfd. 147-156 RM., 300-310 Pfd. 152-161 RM., 310-320 Pfd. 157-166 RM., 320-330 Pfd. 162-171 RM., 330-340 Pfd. 167-176 RM., 340-350 Pfd. 172-181 RM., 350-360 Pfd. 177-186 RM., 360-370 Pfd. 182-191 RM., 370-380 Pfd. 187-196 RM., 380-390 Pfd. 192-201 RM., 390-400 Pfd. 197-206 RM., 400-410 Pfd. 202-211 RM., 410-420 Pfd. 207-216 RM., 420-430 Pfd. 212-221 RM., 430-440 Pfd. 217-226 RM., 440-450 Pfd. 222-231 RM., 450-460 Pfd. 227-236 RM., 460-470 Pfd. 232-241 RM., 470-480 Pfd. 237-246 RM., 480-490 Pfd. 242-251 RM., 490-500 Pfd. 247-256 RM., 500-510 Pfd. 252-261 RM., 510-520 Pfd. 257-266 RM., 520-530 Pfd. 262-271 RM., 530-540 Pfd. 267-276 RM., 540-550 Pfd. 272-281 RM., 550-560 Pfd. 277-286 RM., 560-570 Pfd. 282-291 RM., 570-580 Pfd. 287-296 RM., 580-590 Pfd. 292-301 RM., 590-600 Pfd. 297-306 RM., 600-610 Pfd. 302-311 RM., 610-620 Pfd. 307-316 RM., 620-630 Pfd. 312-321 RM., 630-640 Pfd. 317-326 RM., 640-650 Pfd. 322-331 RM., 650-660 Pfd. 327-336 RM., 660-670 Pfd. 332-341 RM., 670-680 Pfd. 337-346 RM., 680-690 Pfd. 342-351 RM., 690-700 Pfd. 347-356 RM., 700-710 Pfd. 352-361 RM., 710-720 Pfd. 357-366 RM., 720-730 Pfd. 362-371 RM., 730-740 Pfd. 367-376 RM., 740-750 Pfd. 372-381 RM., 750-760 Pfd. 377-386 RM., 760-770 Pfd. 382-391 RM., 770-780 Pfd. 387-396 RM., 780-790 Pfd. 392-401 RM., 790-800 Pfd. 397-406 RM., 800-810 Pfd. 402-411 RM., 810-820 Pfd. 407-416 RM., 820-830 Pfd. 412-421 RM., 830-840 Pfd. 417-426 RM., 840-850 Pfd. 422-431 RM., 850-860 Pfd. 427-436 RM., 860-870 Pfd. 432-441 RM., 870-880 Pfd. 437-446 RM., 880-890 Pfd. 442-451 RM., 890-900 Pfd. 447-456 RM., 900-910 Pfd. 452-461 RM., 910-920 Pfd. 457-466 RM., 920-930 Pfd. 462-471 RM., 930-940 Pfd. 467-476 RM., 940-950 Pfd. 472-481 RM., 950-960 Pfd. 477-486 RM., 960-970 Pfd. 482-491 RM., 970-980 Pfd. 487-496 RM., 980-990 Pfd. 492-501 RM., 990-1000 Pfd. 497-506 RM.



Absatz-Ferkel
hannov., obenba. u. weiß. Rasse, bestgeeignet f. Zucht u. Mast, 3. Tagespreis: 20-25 Pfd. 14-17 RM., 25-30 Pfd. 17-21 RM., 30-35 Pfd. 21-24 RM., 35-40 Pfd. 24-28 RM., 40-50 Pfd. 28-32 RM., Käufer, 60-100 Pfd. 32-37 RM., 60-65 Pfd. ab hier.
Transportverlust sowie Frucht und Risse trägt d. Käufer. Risse d. 8 Ferkel 2.— RM., f. leb. u. gef. Antunft garantiere ich 8 Tage nach Empfang. Nichtgelief. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere stammen aus keuchentfreiem Gebiet. Tierärztliches Attest wird beigelegt. Kaufe direkt vom Züchter.
Widh. Pappmüller, Vogl. Weiden, über Weierfeld, Schellmüller-Weg 43. Tel. 1862



Absatz-Ferkel
schwarz, breitbuckl., beste Ferkel, mit Schlappohren, liefert 2. deut. Tagespreis: 15-20 Pfd. 13-16 RM., 20-25 Pfd. 16-20 RM., 25-30 Pfd. 20-23 RM., 30-40 Pfd. 25-29 RM., 40-50 Pfd. 29-35 RM.
Frucht u. Transportverlustübertrag geht zu Lasten d. Käufers. Risse 2 RM. Garantie f. gesunde u. leb. Antunft 8 Tage. Nichtgel. Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere stammen aus keuchentfreiem Gebiet. Tierärztliche Bescheinigung wird beigelegt. Genaue Bescheinigung angeben.
Joh. Meier zu Berl. Krennweide 21, Post Niesdorf.

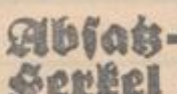


Absatz-Ferkel
schwarz, obenba., bestgeeignet f. Zucht u. Mast, 3. Tagespreis: 20-25 Pfd. 14-17 RM., 25-30 Pfd. 17-21 RM., 30-35 Pfd. 21-24 RM., 35-40 Pfd. 24-28 RM., 40-50 Pfd. 28-32 RM., Käufer, 60-100 Pfd. 32-37 RM., 60-65 Pfd. ab hier.
Transportverlust sowie Frucht und Risse trägt d. Käufer. Risse d. 8 Ferkel 2.— RM., f. leb. u. gef. Antunft garantiere ich 8 Tage nach Empfang. Nichtgelief. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere stammen aus keuchentfreiem Gebiet. Tierärztliches Attest wird beigelegt. Kaufe direkt vom Züchter.
Widh. Pappmüller, Vogl. Weiden, über Weierfeld, Schellmüller-Weg 43. Tel. 1862

Wer sucht, der findet
es im Anzeigenblatt des Wochenblattes



Absatz-Ferkel
d. schwer. u. bereid. weiß. Rasse, ferngesund, breitbuckl., mit Schlappohren, beste Ferkel, d. belagerten. zur Mast, liefert ich unter Nachnahme zum Tagespreis. Deutiger Tagespreis: 15-20 Pfd. 14-16 RM., 20-25 Pfd. 16-19 RM., 25-30 Pfd. 19-23 RM., 30-40 Pfd. 23-29 RM.
Transportverlustübertrag. Frucht, Risse (2 RM.) d. 8 Ferkel trägt Käufer. Für leb. u. gef. Antunft gar. ab d. 8 Tage u. Empfang. Nicht gelief. Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf m. Kosten zurück. Tiere stammen aus keuchentfreiem Gebiet. Tierärztliche Bescheinigung wird beigelegt.
Joh. Jäger, Weierwiese 54. (Wehl.).



Absatz-Ferkel
d. schwer. hannov., obenba. Rasse, bereid. weiß. Rasse, zur Zucht belagerten. Tiere, in 2-3 Wochen fertig, 150-160 RM. Besonders ausgereifte, schwere Zuchtstiere 160-190 RM.
Ferkel obiger Rassen im Gewicht von 15-20 Pfd. 14-17 RM., 20-25 Pfd. 17-21 RM., 25-30 Pfd. 21-25 RM., 30-40 Pfd. 25-32 RM.
Käuferschwäne von 60-100 Pfd. 60-70 RM. 2.762
Versand per Nachn. Frucht und Gewichtübertrag gehen zu Lasten des Käufers. Verpackung istweisse. Garantie f. leb. u. gesunde Antunft 8 Tage nach Empfang. Nichtgelief. Tiere nehme ich innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück. Sämtl. Tiere werden vor Versand amtstierärztlich untersucht. Attest wird beigelegt.
Dugg. Nebene. Weierwiese Nr. 33 (Weihst.).



Wir helfen dem Winzer!

Alle Fragen, die den deutschen Weinbau betreffen, werden in unserer reichsbebilderten Zeitschrift

„Der deutsche Weinbau“

Fachblatt des Reichsnährstandes
eingehend behandelt. Unseren Lesern stehen wir beratend zur Seite.

Sichern Sie sich unsere Hilfe!

„Der deutsche Weinbau“ erscheint wöchentlich, der Bezugspreis beträgt monatlich RM. —,50 ausschließlich Bestellgeld.

Hier abtrennen!
Reichsnährstand Verlags-Ges. mbH.
Abtlg.: „Der deutsche Weinbau“
Mainz a. Rh.
Schillerplatz 7

Ich bestelle mit sofortiger Wirkung durch Postzustellung die reichsbebilderte Zeitschrift „Der deutsche Weinbau“ zum Bezugspreis von RM. —,50 monatlich ausschließlich Bestellgeld.
den 1938.

Name: _____
Wohnort und Postamt: _____
Bitte an folgende Anschriften kostenlose Probehefte zu senden



Hochtragende Erstlingsläuten
der schwer. hannov., obenba. Rasse, bereid. weiß. Rasse, zur Zucht belagerten. Tiere, in 2-3 Wochen fertig, 150-160 RM. Besonders ausgereifte, schwere Zuchtstiere 160-190 RM.
Ferkel obiger Rassen im Gewicht von 15-20 Pfd. 14-17 RM., 20-25 Pfd. 17-21 RM., 25-30 Pfd. 21-25 RM., 30-40 Pfd. 25-32 RM.
Käuferschwäne von 60-100 Pfd. 60-70 RM. 2.762
Versand per Nachn. Frucht und Gewichtübertrag gehen zu Lasten des Käufers. Verpackung istweisse. Garantie f. leb. u. gesunde Antunft 8 Tage nach Empfang. Nichtgelief. Tiere nehme ich innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück. Sämtl. Tiere werden vor Versand amtstierärztlich untersucht. Attest wird beigelegt.
Dugg. Nebene. Weierwiese Nr. 33 (Weihst.).



Konkurrenzlos billige Absatz-Ferkel
Die schwere, hann., obenba. u. bereidete weiß. Rasse, breitbucklig, m. Schlappohren, ferngesund, beste Ferkel, die bestgeeigneten zur Mast, liefert ich unter Nachnahme zu Großhandelspreisen (bei Preisermäßigungen richten ich mich hiernach): 2.756
15-20 Pfd. 14-16 RM., 20-25 Pfd. 16-20 RM., 25-30 Pfd. 20-24 RM., 30-40 Pfd. 24-30 RM., 40-50 Pfd. 30-36 RM.
Tiere werden vor dem Versand amtstierärztlich untersucht, sowie geg. Wund- und Klauenleuchte (Schuppelimpf.). Durch den Transport entstandener Gewichtverlust geht zu Lasten des Käufers. Frucht eininkl. Risse trägt der Besteller. Die Risse wird berechnet mit 2 RM. Für lebende und gesunde Antunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgeliefene Tiere nehme ich innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück.
Widh. im Garblande, Weierwiese i. Wehl. 9.



Viehzüchter!
Gegen Geschlechts-Trägheit der Säugeliger:
Diga-Brustpulver Mk. 1.35
Bei ausbleibend. Trächtigkeit:
Diga-Blutpulver Mk. 1.40
Dann klappt es!
Überall zu hab., sonst Apoth. i. Schiltach/Bd.



Sch. Kühe und Kalben
Diesere laufend ganz erstklassige Zucht- und Mastvieh sowie auch hochtragende Kalben des berühmten weiß. hannov. Tielfländerlandes und des hannov. Münsterländer Schlags. Es folgen gute junge Kühe, hochtragend, im Gewicht von 10-12 Ztr., die bei 2. bis 4. Mal kalben, mit dentlich ihrem Körperbau und sehr guter Milchleistung das Stück 480.— bis 580.— RM. Mehrere Kühe, die bei 5. bis 6. Mal kalben, auch im Gewicht von 10 bis 12 Ztr., die nach dem 4ten Mal bei 20-25 Liter Milch geben, kosten 400.— bis 480.— RM. Hochtragende Kalben (Küder), im Gewicht von 1 bis 10 Ztr., mit sehr guter Milchleistung, 300.— bis 440.— RM. Späterer bis zu 60.— RM. mehr. Gute hannov. Rindvieh im Gewicht von 5-6 Ztr., 160.— bis 240.— RM. Ganz erstklassige Zuchtstiere, von nur dentlich besten Rassen, 2-4 Wochen alt, 60.— bis 80.— RM. Versand erfolgt 8 Tage nach Erhalt, ohne jeglich. Kaufgeld. Wenn die keine Nachnahmezahlung wünschen, sende ich die Tiere auch ohne Nachnahme, wenn sie den Gegenwert dem Bürgermeister oder Ortsbauernrat hinterlegen, oder bestreiten lassen. Bei dieselben zahlungsfähig sind, Terminpreis muß dann innerhalb 8 Tage bezahlt werden. Zum Versand kommen nur gesunde Tiere, welche innerhalb 2-3 Wochen kalben. Vor dem Versand wird jedes Tier amtstierärztlich untersucht und gegen Wund- und Klauenleuchte (Schuppelimpf.) durch Bescheinigung wird dem Frachtbrief beigelegt. Bei Abnahme von 2 Stück an erfolgt frachtfreie Lieferung. Die nicht eingehenden Postschreiben über gelieferte Kühe sind bei bester Beachtung reellen Bedienung. Erhöht und ältestes Zuchtviehversandsgeschäft hiesiger Gegend.
Reichsnährstand August Beckhoff, Weierwiese 6, Weihst.,

Ausz. Einstellvieh Zugochsen
Ich liefere Zimmertaler Einstellvieh, Küder, Stiere u. Bullen jeden Gewichtes in besten Form, wüchsig u. mng. franks jeder Größe zu annehmbar. Tagespreisen.
Auch Zugochsen u. anderes Nutzvieh. Bestellungen unter 8 Stück können wegen der Frachtkosten nicht berücksichtigt werden.
Bei Bedarf wenden Sie sich an die
Georg Wagner, Osterhofen
Bayerische Ostmark 2 540

